

Anzeigenpreise: die einseitige Zeile oder deren Raum
am Sonntag 20 Pf., am Montag 25 Pf., am Dienstag
30 Pf., am Mittwoch 35 Pf., am Donnerstag 40 Pf.,
am Freitag 45 Pf., am Samstag 50 Pf. Bei längerer
Anzeigezeit wird ein besonderer Preis vereinbart.
Für Anzeigen von Käufern an bestimmten Tagen und
Plätzen wird eine besondere Vereinbarung getroffen.

Wiesbadener



Bezugspreis: 3 Markten pro Quartal, 10 Markten pro
Halbjahr, 20 Markten pro Jahr. Bei Vorzahlung
wird ein besonderer Preis vereinbart. Für Anzeigen
von Käufern an bestimmten Tagen und Plätzen wird
eine besondere Vereinbarung getroffen.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: Feiertunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenspiegel.

Gernspracher 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Flottwellstraße 12, Berlin W. Sprechstunden 3 bis 7 Uhr.

Nr. 144. Donnerstag, den 24. Juni 1909. 24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

150 Bergleute verschüttet.

New York, 24. Juni. Die aus Pittsburg
gekauften Kohlen, die in der Kohlenmine der
Kohlen-Gesellschaft eine Explosion stattgefunden
hat, wodurch etwa 150 Bergleute von der
Kohlenwelt abgeschnitten wurden. Es
sind bereits mehrere furchtbare verunglückte
Leichen aufgefunden worden.

Der blinde Passagier.

Paris, 24. Juni. Ein waghalsiger Rumäne
ist, wie in Bulgarien an den Orientexpress,
Leitende und unter einem Wagen und ver-
lor ohne Fährten und Spuren in unbekannter
Richtung 48 Stunden bis Paris. Das Gericht
verurteilte ihn wegen Verletzung bahnpolizeilicher
Bestimmungen zu 25 Frs.

Karolinskisches.

Paris, 24. Juni. „Petit Parisien“ meldet,
dass der Sultan Mehmed V. abgesetzt werden
wird, wie vor zwei Jahren sein Vorgänger Abdul
Hamid II. Augenblicklich sei es wahrscheinlich,
dass Spanien zögern werde, eine Expedition nach
Marokko zu entsenden. Zwischen den Kabinetten
von Paris und Madrid besteht volles Einver-
ständnis.

Renell von Abessinien.

London, 24. Juni. Nach einem Telegramm
des „Globe“ ist der Negus Renell von Abessi-
nien gestorben.

In den Schären.

Petersburg, 24. Juni. Der Minister des
Äußeren ist gestern in die Schären ab-
gereist, um dem Kaiser von Russland nach Schwe-
den zu begleiten.

Das Ende der Karlisten?

Madrid, 24. Juni. Der Führer der karli-
stischen Partei, Barrio y Riera, ist gestern nach-
mittags gestorben. Dieses Ereignis dürfte für die
amere Politik Spaniens von weittragender Be-
deutung sein, denn es bedeutet das Verschwin-
den der antimonarchischen Partei.

Neuschnee im Juni.

Bern, 24. Juni. Wie in die Hochalpen hinab
ist der Schneeeis gefallen. Auf dem Pilatus,
Rigi, Gotthard und Säntis liegt der Schnee teil-
weise 40 Zentimeter hoch. Die Temperatur fiel
am Dienstag bis gestern früh um 20 Grad.

Meuterer im Militärgefängnis.

Paris, 24. Juni. Im Militärgefängnis zu
Orbigny brach unter den Häftlingen eine Meu-
terei aus. Erst durch das Eingreifen der Ge-
wärtiger gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Nach der Verlobung.

Stizze von J. v. Keyserling-Kern.

Seit zwei Tagen hatte der Rittmeister von
Vorken seine Schwadron wieder übernommen.
Es war ein eigentümliches Gefühl für ihn, den
frühen Frühlingsschnee auf dem Exerzierplatz
hinter den Pforten zu sehen, nachdem er
schon vor wenigen Wochen gegen die sengende
Sonne Helouans hatte kämpfen müssen. Aber es
war wieder schön in der Heimat. Doppelt schön
in der glücklichen Stimmung, in der sich der
Rittmeister befand. Er hatte vor einigen Wo-
chen den außergewöhnlichen Urlaub mit Ge-
sundheitsrücksichten entschuldigt. In Wahrheit
war es Langeweile gewesen und Elend vor dem
engen Leben der kleinen Residenz, was ihn fort-
getrieben hatte. Ein Kamerad hatte ihm viel
von Helouan erzählt, zugleich lockte ihn der Reiz
des Orients, und so war er seinem Schicksal
entgegen gereist.

War es nicht wirklich Schicksal gewesen, daß
er in der heiteren Helouaner Gesellschaft die
Frau fand, der sein doch schon oft erprobtes Herz
bei dem ersten Anblick zuflieg? Was war denn
nur der Reiz an ihrer kleinen Person? Das
schöne unschuldige Gesicht oder die Art, mit der sie
sprach? Natürlich unwichtiges Zeug war es nur,
aber mit solch einem eigenen Charme borge-
tragen! Sie war Witwe und hatte anscheinend
schoneres durchgemacht. Das gab der Liebe des
Rittmeisters die Richtung, die er brauchte, ihr
ein Beschützer und Halt zu sein. Wie sein Urlaub
abgelaufen war, hatte er sich nicht verlobt, und
war der langen Heimreise war ihm sein Glück
noch immer wie etwas Märchenhaftes erschienen.
Er hatte schon oft Gelegenheiten zum Heiraten ge-
habt, als er noch viel jünger gewesen. Aber nie
war der Wunsch mit solcher Macht über ihn ge-
kommen wie jetzt. Und daß er ihr nicht zu alt
war! Er stand doch schon nahe vor dem Major
und befand sich an der Schwelle der Vierzig!
Die Nachricht seiner Verlobung hatte rasch in
der kleinen Residenz zirkuliert. Heberaufst

Der Trabantengeneral.

Das Geschick der mit und so eng verbundenen
österreichisch-ungarischen Monarchie erweist sich
jeder Richtung die lebhafteste Anteilnahme im
Deutschen Reich. Der Tag der Sommerferien
wende ruft für Österreich und Ungarn eine ge-
schichtliche Erinnerung von gewaltiger Bedeutung
herauf, denn unter der Flagge der Juniflagge
wurde vor 50 Jahren unter dem Kommando des
Schlachten von Solferino geschlagen, die
Napoleon III. den für sein Kaiserthum bedeu-
tenden Triumph brachte, das glückliche Österreich
im Felde geschlagen zu haben. Aus diesem Siege
zog der Kaiser Franz Joseph die Festigung seiner
Macht, mit der er ein Jahrzehnt hindurch Europa
beherrschte, bis die deutschen Waffen dieselbe zer-
brachen. Trotz der Niederlage von Solferino hält
Österreich das Ereignis in ehrendem Andenken,
denn der Heldentum des Heeres und seiner Füh-
rer bewährte sich in tapferster Weise, 13 000 Tote
und Schwerverwundete bedeckten auf österreichischer
Seite die Schlachtfelder, während 11 670 Franzosen
und 5521 Piemontesen der napoleonischen Armee
fielen.

Im österreichischen Heere hat sich Benedek mit
dem 8. Korps besonders hervorgetan, denn es ge-
lang ihm, große Heeresteile der verbündeten Fran-
zosen und Italiener zurückzuwerfen. Unter den
Ungarn zeichnete sich ein jüngerer Offizier, Georg
Frederich von Fejervary rühmlichst aus. Nicht in
einer Schlacht, sondern unter heftigem Widerstand
zog sich die österreichisch-ungarischen Heer-
schaften langsam zurück. Benedek, der sich auch im
preussisch-österreichischen Kriege 1866 als tüchtiger
Heerführer erwies, ist längst zur großen Armee
abgerufen, doch Fejervary erfreut sich noch heute
in voller Mithilfe des sonnigen Lichts und der
höchsten Gunst und Freundschaft seines Monar-
chen, des Kaisers Franz Josef.

Zu Ehren Fejervarys veranlaßt der Kaiser
am 24. Juni eine Festfeier, zu der die gesamte
Generalität des österreichisch-ungarischen Heeres
zugezogen wird. Fejervary erhält seine Erhebung
in den Grafenstand, und dadurch zugleich seine
Anerkennung als Militärperson und Politiker.
Am Tage von Solferino war Fejervary Haupt-
mann im Generalstab und erwarb sich den
Maria-Theresia-Orden, dessen letzter Ritter, der
im Felde stand, er heute ist. Mit dem Abgehen
eines Kapitän der ungarischen Trabantenleib-
garde wird General der Infanterie von Fejervary,
der jetzt im 77. Lebensjahre steht, an dem
Feste erscheinen, um dadurch den Ursprung seines
Schicksals und seines Ruhmes in das rechte Licht
zu stellen. Als Reorganisator des ungarischen
Heeres hat sich General von Fejervary die höch-
sten Verdienste um das Doppelreich erworben,
aber immer blieb er in dem Rahmen der geschicht-
lichen Ueberlieferung und in der unbedingten
Treue zu dem habsburgischen Herrscherhause, dem

waren alle, aber jeder gratulierte ihm herzlich,
und sein Entschluß, die Hochzeit schon zu Anfang
des Sommers zu feiern, fand den vollen Beifall
der Kameraden. Natürlich — unnütze Zeit war
ja auch nicht mehr zu verlieren.

Rittmeister von Vorken fand nach seiner
Heimkehr so viel in seiner Schwadron zu tun,
daß seine Liebe etwas in den Hintergrund treten
mußte. Da waren neue Rekruten zu kaufen und
die Kammern bedurften einer eingehenden Be-
sichtigung. Trotzdem fand er täglich Zeit, wenig-
stens ein paar kurze Worte an seine Braut zu
schreiben. Sie befand sich auf der Heimreise und
hielt sich noch kurze Zeit in Rom auf. In ein
paar Wochen wollte sie nach der Residenz kommen
und dann wollten sie gemeinsam das künftige
Heim einrichten. Von allen Seiten bekam der
Rittmeister Glückwünsche, jeder Morgen brachte
ihm neue Briefe und Gratulationen. Und eines
Morgens schlich sich der erste böse Wurm in sein
traumhaftes Glück.

Es war ein anonymes Brief, mit der Schreib-
maschine geschrieben, der vor ihm lag. Der Post-
stempel war aus der Stadt. Er enthielt, wie alle
anonymen Briefe, dunkle Nebenbarten, die sich in
diesem Falle ausschließlich auf seine Braut be-
zogen. Ihre Vergangenheit sei zu interessant,
um sie ganz unberücksichtigt zu lassen, hieß es
darin, und der Rittmeister könnte da aufregende
Entdeckungen machen, die auch höheren Orts nicht
angenehm wirken würden.

Der Rittmeister zerknüttelte den schmutzigen
Brief in tiefer Empörung und sprach zu seinem
Wächter davon. Aber die Briefe wiederholten
sich. Es kam sogar einer aus Berlin und alle
waren in der gleichen Tonart gehalten.

Wie eine schwere Last lag es seitdem auf ihm.
Er verwarf die Anschuldigungen als lächerlich
und vom Reich diktiert — trotzdem quälten sie ihn.
Seiner Braut durfte er nicht davon schreiben —
das wäre unwürdig gewesen. Er hatte niemand,
dem er sein Herz ausschütten konnte. In das
Kassino ging er nun auch nicht mehr und die
Kameraden schrieben dies seiner Verliebtheit zu.
Aber eines Abends schied er von einem

die Königskrone von Ungarn gehörte. Als ein
Ritter ohne Furcht und Tadel und als tadelloser
Patriot hat Fejervary stets in dem ungarischen
Heere geleuchtet. Wie der junge Leutnant Fejervary
am 15. August 1851 seinem König die Treue
zu Wasser und zu Lande schwur, konnte er nicht
ahnen, daß er nicht nur den Augen des Schlach-
tfeldes, sondern bereits auch den Geschossen des
diplomatischen Dienstes werde trogen müssen, und
daß man ihn in Ungarn einen Vaterlandsver-
räter nennen werde, der die Verfassung gebrochen
habe.

Ritten in den politischen und parlamentari-
schen Wirren seiner Heimat hat Fejervary stets
Ruhigkeit und Durchsichtigkeit bewahrt. Als treuer
Diener seines Herrn nahm er auch wie Bismarck
alle Angriffe auf sich, wenn es sich darum han-
delte, das große Ziel zu erreichen. Die Unab-
hängigkeitspartei verfolgte Fejervary mit ihrer
Rachsucht, weil er sich ihren gefährlichen Bestre-
bungen entgegenwarf. Diese Partei gab dem
Ministerpräsidenten die Bezeichnung: „Traban-
tengeneral“, um ihn verächtlich zu machen, aber
seine gesunde Politik ist schließlich siegreich ge-
blieben. Die Unabhängigkeitspartei wendet sich
auf dem Boden, und das starke Band der öster-
reichisch-ungarischen Einheit umschließt fester
denn je die Doppelmonarchie an der Donau.

Gestützt auf die starke Bundesgenossenschaft
mit dem Deutschen Reich konnte Ungarn jüngst
an dem Triumph Österreichs teilnehmen und
mit diesem gemeinsam ohne Schwertstreich die
wertvollen Lande an Adriatischen Meere erwer-
ben, die für die Seemacht des Gesamtstaates von
höchster Bedeutung sind. Aus dem transleithani-
schen Lande schallen im Augenblick wieder Töne
herüber, die im Deutschen Reich unangenehm be-
rühren müssen. Der alte magyarische Moller treibt
unter dem Handelsminister Hofjusz wieder aller-
lei tolln Unfug, der den Unwillen der deutschen
Kaufmannschaft erregt. Mit solchen betrieblenden
Erscheinungen werden wir wohl immer rechnen
müssen, doch wenn Männer von dem Geiste Fejervarys
das Heft in der Hand behalten, so wird
unser natürlicher Bund mit Österreich-Ungarn
unzerbrechbar sein. Dem Helden von Solferino
bringen wir an seinem Ehrentage auch in
Deutschland freudige Beachtung entgegen.

Rundschau.

Die Erbschaftsteuer im Reichstag.

Bei der heute beginnenden zweiten Beratung
der Erbschaftsteuer im Reichstag hängt bekanntlich
so gut wie alles von der Haltung der Sozial-
demokraten ab. Wie in den Vorgesprächen des
Reichstages erzählt wurde, scheint es festzustehen,
daß die Sozialdemokraten im Plenum für die
Erbschaftsteuer stimmen werden, wie es ihre Ver-
treter Singer und Sadelmann in der Kommission
getan haben.

Einamen Hindrücken in seiner Wohnung auf. Es
war der Flügeladjutant des Großherzogs, und
sein bester Freund am Orte.

„Ich muß Sie doch wirklich aus ihrer ver-
liebten Stimmung ein wenig herauslocken“,
sagte der joviale Major. „Sie sind ja ganz ver-
schollen. Königl. Hoheit haben sich so außer-
ordentlich über Ihre Verlobung gefreut. Schicken
mich besonders mit dem Auftrag, Ihnen das mit-
zuteilen. Außerdem sprach Seine Königl. Hoheit
dabei davon, der Hochzeit beizuwohnen zu wollen.
Wann soll sie denn sein?“

„Im Sommer — vielleicht“, antwortete der
Rittmeister zerknüttelt, indem er Zigarren herbei-
holte. „Königl. Hoheit ist sehr gnädig, ich
werde mich nächstens persönlich melden.“ Der
Besuch war ihm in seiner niedergedrückten Stim-
mung nicht unlieb, aber auch dem Freund durfte
er nicht seine Kummerneise verraten.

Die Unterhaltung war bald im Gange. Der
Adjutant wußte immer so amüsiert vom Hofe zu
erzählen. Selbst der Rittmeister kam darüber in
eine harmlose Stimmung. Dann wurde der
Ergähler ernsthafter.

„Wir haben Sorgen“, meinte er. „Ein Ge-
spenst aus unserer Vergangenheit ist aufgetaucht.
Die gnädige Frau Tante Nech hat es leibhaftig
in Rom gesehen und es gleich hierher gemeldet.“

Der Rittmeister horchte auf. „Was war denn
in Rom?“ fragte er interessiert. „Sie machen
mich neugierig. Was für Gespenster treiben sich
denn in Rom herum?“

„Sie wissen doch das Stückchen aus der er-
großherzoglichen Vergangenheit? Die heimliche
Ehe, die unser regierender Herr einmal einging?
Sie war eine reizende Soubrette — wie ein Mo-
tocolippen. Sie gastierte hier. Natürlich
unser „Erb“ Feuer und Flamme. Sie wurde
auch in das Palais befohlen und der Alte war
mindestens ebenso hin wie der Junge. Die Sache
wurde fast zur Staatsaktion. Nach einiger Zeit
kam's heraus, daß der Junge sie heimlich ge-
heiratet hat und mit ihr in seinem Landhause
vor der Stadt lebt. Na, den Arch hätten Sie
erleben sollen! Er mußte sich innerhalb drei

Deutscher Reichstag.

(268. Sitzung vom 23. Juni.)

Die zweite Beratung der Finanzreform und
Steuergeetze wird fortgesetzt beim Artikel 3 der
Kommissionsvorläge: Umsatz- und Wertzu-
wachssteuer vom Grundbesitz. Da sich aber unter
den neuen Besitzsteuer-Vorlägen der Regierung
eine Umsatzsteuer vorlage befindet, so liegt ein
Antrag Graf Westarp vor, wonach in dem vor-
liegenden Artikel 3 der Umsatzsteuer ausbleibt.
Im Einklang mit diesem Antrage erstreckt sich
die Beratung nur auf die

Wertzuwachssteuer auf Immobilien.

Abg. Graf Westarp (Kons.) berichtet als
Referent über die Kommissionsverhandlungen,
wobei er namentlich auch auf die dem Reichstage
zugegangene amtliche Denkschrift eingeht. Ob-
wohl dieser Denkschrift zufolge die Wertzuwachs-
steuer hauptsächlich für die Gemeinden geeignet
sei und einer Beteiligung des Reiches gewisse Be-
denken gegenüberständen, sei die Kommission der
Meinung gewesen, daß gerade im gegenwärtigen
Augenblick das Reich dieser Steuerquelle be-
mächtigen müsse und zwar, weil dies sonst infolge
weiteren Umfangs dieser Steuer in den Ge-
meinden für das Reich immer schwieriger werde.
Die Schwierigkeit liege in der Unmöglichkeit, ein-
heitliche Bestimmungen über den Wertzuwachs in
den verschiedenen Gemeinden zu treffen. Prin-
zipiell meinen die Regierungen allerdings, daß
auch das Reich einen Anspruch an den Wertzu-
wachs der Grundstücke hat, neben den Gemeinden,
aber es fehle ganz an Erfahrungen auf dem
flachen Lande. Für dieses liege noch gar kein
Material vor.

Der vorliegende Entwurf der Kommission,
der sich an die Steuer in Köln anschließt, läßt
noch sehr viele Fragen offen. Ganz besonders
aber habe er Bedenken gegen die Art, wie der
Entwurf die Frage der Beteiligung der Gemein-
den einer- und des Reiches andererseits regle.
Die Gemeindezuschläge sind keine ausreichende
Lösung, denn die Gemeinde muß doch, wenn sie
besondere Aufwendungen für allerlei Veransta-
lungen macht, in der Lage sein, diese Steuer
noch besonders heranzuziehen. Auch sei es der
Reinung, daß

Die Gemeinde-Finanzen

auch eine gewisse Rücksichtnahme seitens des Re-
ches erheischen, zumal das Reich ihnen die Wei-
tererhebung des Oktroi unmöglich gemacht habe,
was besonders für die süddeutschen Gemeinden
schwer in die Waagschale falle. Durch ein über-
einkommliches Vorgehen mit dieser Steuer entstehe die
Gefahr, daß man die gesunde

Entwicklung der Gemeinden eher hemme

als fördere.

Abg. Hieber (natl.) erklärt namens seiner
Fraktion: Obwohl wir den Wertzuwachs am Bo-
den in Stadt und Land als geeignete Steuer-
quelle betrachten, sind wir doch nicht in der Lage,

Tagen scheiden lassen und sie wurde mit einem
Stimmchen über die Grenze geschickt.

„Wie sagten Sie doch, sah sie aus?“ fragte der
Rittmeister, der in gespannter Aufmerksamkeit
vornübergebeugt da saß.

„Wie ein Koloratofingerring, so klein und zart.
Entzückende braune Augen hatte sie, mit denen
sie unsern Herrn auch gehörig den Kopf zer-
brochte. Und dann hatte sie die Eigentümlichkeit,
den einen Fuß ein bißchen zu ziehen — das sah
riesig grazios bei ihr aus.“

„Und der Name — wie war ihr Vorname?“
fragte der Rittmeister gepreßt.

„Donnerwetter Nech, Sie sind aber riesig
interessiert. Der Name war auch apart — Frau-
stine hieß sie.“

Ein gequälter Laut war hörbar. Der Er-
zähler sah auf.

„Aber Mensch — alter Freund — wie sehen
Sie denn aus? Hat Sie die Geschichte so ange-
griffen? Sie können übrigens die Dame bald
zu sehen kriegen. Wie die hochfürstliche Tante
erfahren haben, beschäftigt sie, hierher zu kom-
men. In welchem Zweck ahnt niemand. Wahr-
scheinlich um alte Ansprüche geltend zu machen.
Damals ist sie abgefunden worden und man hatte
jegliche Spur von ihr verloren. Sie soll sich
überall herumgetrieben haben — sogar in Ägypten.
Nurwunderlich, daß Sie sie da nicht getroffen
haben.“

„Ägypten ist groß“, lachte der Rittmeister
gezwungen.

„Da haben Sie Recht“, gab der andere lachend
zu, indem er sich zum Aufbruch anschickte. „Ver-
gessen Sie nicht — der Großherzog will selbst
zur Hochzeit kommen“, sagte er noch im Fort-
gehen und es klang garnicht erfreut, als der
Rittmeister antwortete:

„Das wird meinem Gedächtnis nie mehr ent-
schwinden.“

Wie sollte es auch? Das stand nun fest in
seinen Gedanken eingemeißelt. Der Großherzog
wollte zu seiner Hochzeit kommen! zu der Hoch-
zeit, die nie stattfinden würde und durfte. Denn
Zweifel waren nun nicht mehr möglich. Wie in

diesen Kommissionsbeschlüssen zugestimmen. Einmal sehen wir im Einklang mit der Denkschrift der Regierung in dieser Steuer einen besonders geeigneten Weg zum Ausbau der Gemeinde-Finanzen, sodann halten wir die

Ausdehnung dieser Steuer auf das Reich für verfrüht.

Endlich vermögen wir in dieser Steuer einen Ersatz für eine allgemeine Besitzsteuer nicht zu erkennen. Eine solche finden wir nach wie vor in der Erbschaftsteuer. So lange daher diese nicht geändert ist, können wir der Reichswertzuwachssteuer nicht zustimmen. (Beifall.)

Abg. Jäger (Zentrum) empfiehlt kurz die Wertzuwachssteuer zur Annahme.

Abg. Südekum (Soz.): Ich habe zu erklären, daß wir im Prinzip für eine Reichswertzuwachssteuer eintreten. Inzwischen läßt sich nicht verkennen, daß sichere Grundlagen für ein solches Gesetz in dem Antrag des Reichstags gegeben sind. Das ist erklärlich, da der Antrag ja eine erste Lesung im Plenum noch gar nicht durchgemacht hat. Außerdem hat ja die Regierung ein solches Gesetz für später versprochen und da hat dieses Gesetz doch wohl keine Eile. Wir lehnen es daher jetzt ab.

Abg. Müller-Meinungen (fr. Sp.) verliest eine der nationalliberalen ganz gleichartige ablehnende Erklärung.

Abg. Graf Westarp (Kons.): Wir können den Sprung ins Dunkle

ruhig wagen. Machen wir das Gesetz erst in drei Jahren, so entseifen wir eine ungeheure Spekulation.

Die Diskussion schließt. § 1 wird gegen die gesamte Linke angenommen. Beim § 4, demzufolge im Falle eines Erbanges die Berechnung des Wertzuwachses unterbrochen wird, so daß der dem Erbfall vorausgegangene Wertzuwachs nicht mit in Anrechnung kommt, erklärt

Abg. Cuno (fr. Sp.): Hier zeigt sich der ganze Widerstand dieses Gesetzes. Ein Millonenbauer, der an der Wertsteigerung seines Terrains Millionen verdient hat, würde vielleicht, um seinen Besitz unter seine Söhne zu teilen, es verkaufen. Da er aber auf seinen Grundbesitz nach diesem Gesetz vielleicht eine halbe Million Steuer zahlen müßte, so verkauft er lieber nichts, sondern hinterläßt, um die halbe Millionen seinen Kindern zu erhalten, diesen den Grundbesitz, denn nach dem § 4 soll ja der Erbfall die Wertzuwachs-Berechnung unterbrechen.

Nach kurzen Bemerkungen des Abgeordneten Südekum wird auch der § 4 angenommen. Bei einem weiteren Paragraphen protestieren die Abgeordneten Gothein, Südekum gegen eine so übertriebene Gesetzesmacherei. Ihnen antwortet der Abgeordnete Abt.

Ein hierauf gestellter Antrag des Abgeordneten Cuno auf Überweisung des Gesetzes an die Kommission wird gegen die Linke abgelehnt. Auch die weiteren Paragraphen werden im Wesentlichen in der Kommissionsfassung mit einigen Änderungen, die vom Grafen Westarp vorgeschlagen sind, angenommen.

Morgen, 2 Uhr: Erbschaftsteuer.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

(Sitzung vom 23. Juni 1909.)

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Antrages des Abg. Grafen v. d. Mede-Bollmeyer (Kons.) betr. die Heranziehung der Stadt- und Landgemeinden zu Kreisabgaben. Die Kommission beantragte, die Regierung zu ersuchen, durch eine Gesetzesvorlage die Veranlassung zu beseitigen, die sich durch das Prinzip der Konzentrierung in dem Kreisabgabengesetz ergeben haben.

Abg. Mede-Bollmeyer beantragte, den Kommissionsbeschluss hinzuzufügen und dabei zu erwähnen, ob nicht die Gemeinden mit ihrem Grundbesitz und Gewerbebetrieb zur Kreisbesteuerung herangezogen seien und gleichzeitig zu prüfen, inwieweit der Kreis der freien Städte herangezogen sei.

Geschnitzte Freie und äußert Bedenken gegen den Antrag. Das Gesetz sei erst zwei Jahre alt und es sei verfrüht, es abzuändern.

Einem trüben Nebel sah der Mann all seine glücklichen Hoffnungen entweichen, alles zerstört! Er war betrogen und durfte es nicht einmal herausfinden. Still mußte er gehen — sich fortziehen. Statt zu der frühlichen Hochzeit forderte er den fürstlichen Herrn zu einem ernstlichen Gange auf. Er würde ihm nicht folgen und alle würden sich mit Abscheu von ihm wenden. Wie konnte er dies auch tun? Und nicht die geringste Aufklärung für seine Handlungsweise durfte er geben.

Mein Abschiedswort wollte er hinterlassen. Es war schon genug der Verfolgung und Anfeindung. Vielleicht dämmerte dem Einen oder Anderen eine Ahnung des wahren Sachverhalts, nichts aber sollte sie bestätigen.

Mit einem Nicken auf dem blauen Gesicht trat der Rittmeister an seinen Pistolenkasten.

Die zielstichige Waffe nahm er heraus. Mit ihr hatte er nach der Scheide geschossen — sogar einmal ein überreifes Duell ausgetragen. Seine Finger strichen mechanisch über das feine Metall.

Alle Qual und aller Zweifel gingen nun zum Ende.

Bedächtig lud er die Pistole.

Allgemeiner Deutscher Musiker-Verband

Konzert-Konzert in Mainz.

Das städtische Orchester-Mainz hatte in der festlich geschmückten Stadthalle zum Besten der Wohlfahrtskassen des Allg. Deutschen Musiker-Verbandes sowie für die Anstrengung eines nationalen Fonds zur Reform des deutschen Orchestermusik-Schulwesens ein großes Konzert veranstaltet, an dem über zweihundert Musiker aus Darmstadt, Frankfurt, Mainz, Mannheim und Wiesbaden im Interesse der guten Sache bereitwillig mitwirkten. Am stärksten war Wiesbaden mit fast hundert Konzernisten, am schwächsten Frankfurt mit acht Herren vertreten. Die Leitung des Ganzen lag in den bewährten Händen des Herrn Generalmusikdirektors Fritz Steinbach aus Köln, der den Riesenapparat ebenso feinfühlig, wie

Nach kurzer Beratung wurde der Antrag in der Kommissionsfassung angenommen. Hierzu wird der Gesetzentwurf betr. Erhebung von Beiträgen für die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen

debattiert in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Antrages Boelckendorf-Noelke (Kons.) auf Annahme eines Gesetzes betr. die Abänderung der Kreisordnung für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen, der von der Tagesordnung abgesetzt wird; ebenso die Anträge Kropf (fr. Sp.), sowie Vorich (Zentr.) betr. die Abänderung der Bestimmungen über das Wahlrecht zu den Kreis- und Provinzialparlamenten. Ein Antrag Engelbrecht (Kons.) betr. die Eintragung der Adressenblätter in die Kreisblätter wurde nach kurzer Debatte angenommen.

Es folgt die Beratung des Berichtes der Geschäftsordnungskommission über das Ersuchen des Unterhauptausschusses bei der Regierung in Breslau um Erteilung einer Abschrift, bezugnehmend auf die Petition des Polizeirektors von Breslau. Die Kommission beantragte, das Haus wolle beschließen, daß gegen die Herausgabe keine Bedenken bestehen.

Abg. Bieder (Kons.) schließt sich dem Abgeordneten an.

Abg. Leinert (Soz.) begründet seinen Antrag auf Ablehnung.

Abg. Brandenstein (Kons.): In einem ähnlichen Falle im Jahre 1893 gab der Reichstagspräsident die Schriftstücke ohne weiteres heraus. Nach dem geltenden Recht müßte das Haus die Petition herausgeben.

Der sozialdemokratische Antrag wurde hierauf abgelehnt.

Der Antrag der Geschäftsordnungskommission wurde angenommen.

Es folgt die Beratung der Anträge Borgmann (Soz.) und Genossen und Tränker (Kons.) betr. die Abänderung des Artikels 84 der Verfassungsurkunde, welche das Verlangen, daß kein Mitglied der Kammer ohne deren Genehmigung während der Sitzungsperiode

zwei Strafbefehle verhafte werden darf und jede Strafbefehl eines Mitgliedes des Hauses für die Dauer der Sitzungsperiode aufzuheben ist, wenn die Kammer es verlangt.

Zustimmungskommission-Berichterstatter Lütz schlägt die Ablehnung der Anträge vor. Noeren (Zentr.) unterstützt den Antrag Tränker und wünschte eine Änderung noch in dieser Session. Baldy (Kons.): Die Verfassung könne nur aus allerdingenden Gründen abgeändert werden; solche lägen nicht vor. Bieder (Kons.) empfiehlt die Ablehnung der Anträge Tränker (Kons.), sprach sich nochmals im Sinne seines Antrages aus, ebenso Liebsch (Soz.).

Hierauf wurde der sozialdemokratische Antrag auf Abänderung der Verfassung gegen die Stimmen der Freikämmerer, Polen und Sozialdemokraten abgelehnt. Der Antrag der Zustimmungskommission wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Die Gemeindefinanzkommission hat die von Dirich (Soz.) und Genossen und von Schmieding (Zentr.) und Genossen beschriebenen Anträge betr. die Einwirkung von

Kommunalunterstützung auf die öffentlichen Rechte und das Wahlrecht beraten und beantragt folgende Fassung: Die Staatsregierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzesentwurf einzubringen, daß nicht jede auf Grund der preussischen Gesetzgebung gewährte Unterstützung eine Einwirkung auf öffentliche Rechte hat. Das Haus schließt sich dem Antrag an.

Es folgt die Beratung der Denkschrift über die Ausführung der bisherigen Gesetz betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur

Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in Staatsbetrieben und der gering besoldeten Beamten.

Die Denkschrift wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt, ebenso die Rechnung über die Verwendung der zwecks

Errichtung von Rentengütern gewährten Zwischensummen. Es folgen die Kommissionsberichte. Die Petition des Vereins der

traftvoll und schnell nach nur einer einzigen vorherigen Verhandlungsbildung dirigiert. Das Schwerkriegslog mit der G-moll-Symphonie von J. Brahms im ersten Teil des Programms. Von den vier Sätzen gelang am besten das Andante, das anfänglich durch ein breites Adagio-zeitmaß auffiel, sowie das großartige Finale. In beiden Sätzen sang die Kantilene der Streicher beredend schön. Der märchenhafte Wirkung konnte weder das wenig glückliche Solo des Herrn Konzertmeisters Stauffer im Andante, das außerdem am Schluß noch bedeutende Intonationsschwankungen bei den Bläsern aufwies, noch das scharfe, viel zu hohe Flöten Solo im Schlußsatz erheblichen Eintrag tun. Die Streicher am Ende des Finales hob sich pompös von der beglückenden Klangfülle des Streichorchesters ab.

Der zweite Teil wurde durch das Brandenburgische Konzert in G-dur von J. S. Bach in der Bearbeitung von Fritz Steinbach eingeleitet und bot mit seinem reichen Figurenwerk den Streichern Gelegenheit, durch eine ganz brillante technische Sauberkeit der Passagen sich auszuzeichnen. Wenigstens im ersten Satz die rhythmische Schärfe nicht auf gleicher Höhe wie in der Brahms'schen Sinfonie stand, so war doch im großen und ganzen die Wiedergabe durch die konzertistische Ausarbeitung der Farben des *con tino* und *grosso* ein ansprechendes; der zweite Teil gelang ausgezeichnet. Die Camont-Couvertüre war trotz der nicht einwandfreien Einleitung mit allen Feinheiten ausgeführt und wurde sehr schwingend zu Gehör gebracht. Als Meisterwerk in der Auffassung und dynamischen Abschattierung darf das Barock-Vorpiel angesehen werden, dem sich das Meisterfingervorpiel würdig angeschlossen.

Die in klassischer Violinführung gehaltene Interpretation des mit außerordentlicher Sorgfalt und großem künstlerischen Geschmaß aufgestellten Programms machte auf die begeisterten Zuhörer erheblichen tiefen Eindruck. Die Deutlichkeit, Stilgerechtigkeit und Gefühlswärme, die Herr Generalmusikdirektor Steinbach in bewunderungswürdiger Weise dokumentierte, kamen dem Kunstverständnis und der Aufnahmefähig-

Wittener Haus- und Grundbesitzer zu Bitten a. d. Ruhr am Montag der durch die Roboterexplosion am 25. November 1906 hervorgerufenen Schäden aus Staatsmitteln wird der Regierung zur Erörterung überwiesen. Bei der Petition des Kreiswahlkomitees der Zentrumspartei in Benschen a. S. um Festsetzung des Gebrauchs der nichtdeutschen Sprache bei öffentlichen Versammlungen im Landkreis Ratibor, beantragte die Kommission Übergang zur Tagesordnung.

Stante (Zentr.) erklärte, der Kreis Ratibor sei nur auf einmündel deutsch, daher sei es unmöglich, durch ein Verbot der deutschen Sprache sich mit den Wählern zu verständigen und beantragte Überweisung der Petition zur Berücksichtigung.

Unterstaatssekretär Solh: Maßgebend könne nur § 12 des Vereinsgesetzes sein, der nur unter besonderen Umständen, die für den Landkreis Ratibor nicht zutreffen, eine andere Sprache in den Versammlungen zuläßt.

Nachdem Leinert (Soz.) und Stante (Zentr.) nochmals Überweisung zur Berücksichtigung empfohlen hatten, wird der Antrag auf Übergang zur Tagesordnung angenommen.

Gegen 4 Uhr verläßt das Haus die nächste Sitzung am morgen 10 Uhr.

Tagesordnung: Die vom Herrenhaus abgeordneten Gesetze über den Stempelsteuern, Vergesellschaftungen und kleinere Vorlagen.

Graf Zeppelin über seine Pfingstfahrt.

Graf Zeppelin veröffentlicht über seine Dauerfahrt einen langen Bericht im „Reichsanzeiger“, dem wir folgendes entnehmen: In erster Linie handelte es sich noch um den Nachweis, daß Flüge von langer Dauer ausführbar seien. Anstatt des gewöhnlichen Fortschreitens von kürzer zu allmählich länger währenden Dauerflügen trat ich die Vorlesung, daß jede angetretene Versuchsfahrt bei günstigem Verlauf bis zur Aufzehrung der mitgeführten Betriebsmittel ausgedehnt werden konnte.

Während für längere Flüge fünf Mann Besatzung zur Führung des Luftschiffs genügen, bestand die Besatzung aus acht Mann, mit welcher Anzahl die erforderlichen notwendigen Ablösungen vorgenommen werden können. Es wurde Mundvorrat für mindestens 48 Stunden mitgeführt. Betriebsmittel waren vorhanden für 34 Stunden beim gleichzeitigen Gange beider Motoren, 68 Stunden, wenn abwechselnd nur ein Motor gebraucht wurde.

Wäre die Fahrt aus der norddeutschen Tiefebene zum Bodensee angetreten worden, so hätten Betriebsmittel der dort schwereren Luft wegen für ungefähr 14 weitere Doppelstunden — also im ganzen für 48 —, bzw. für 28 weitere Einmotorenstunden — also im ganzen für 96 Stunden — mitgeführt werden können. Um große Betriebsmittel zu gewinnen, befanden sich über 600 Kilogramm Ballastwasser an Bord. Da es, um Gasverluste zu vermeiden, vorteilhaft ist, größere Höhen vor dem Gasverbrauch zu vermeiden, so empfahlen sich für von Friedrichshafen ausgehende Dauerfahrten zwei Hauptrichtungen: den Rhein hinunter, oder hinein in die nördlich über den beginnenden Donauabzweigungen.

Reinen Flugbereich bei beabsichtigter Rückkehr zum Ausgangspunkt ohne Zwischenlandung durfte ich auf ungefähr 700 Kilometer annehmen und so nach an die Erreichung von Berlin denken, während für 3 1/2 Stunden noch als eine äußerste Leistung angesehen werden mußte. Ich wählte die Richtung auf Berlin, um gleich zu zeigen, daß ich jederzeit in der Lage bin, dieses Ziel, wenn gewünscht, erreichen zu können; hauptsächlich aber aus dem sachlichen Grunde, daß bei dem noch bestehenden Fehlen von Hallen und Unterplätzen im nach etwa notwendig gewordenem Niedergehen im Bedarfsfalle auf die Hilfe der bayerischen Luftschifferabteilung, dann des Preussischen Luftschifferbataillons rechnen dürfte. Gegen 1 1/2 Uhr abends auf der Fahrt von Leipzig gen Wittenberg begriffen, wurde erwartet, daß es allmählich Zeit werde, umzukehren, wenn man ohne Landung zur Benzinaufnahme,

welche, um die Eigenschaften eines Dauerfluges zu wahren, möglichst vermieden werden sollte, auf bei Gegenwind nach Friedrichshafen zurückgelangen wollte. Dieser sachliche Grund mußte vorwiegen, gegenüber der Freude, welche die Ausdehnung der Fahrt bis Berlin gewährt hätte; zudem wäre Berlin erst spät in der Nacht überflogen worden; und wenn wir uns auch denken konnten, daß dort unser Hinkommen sehr von vielen erwartet werde, so kam uns, da wir jede Art von Anmeldeung vermeiden hatten, die Möglichkeit der Vorbereitung eines feierlichen Empfangs gar nicht in den Sinn.

Als Rehrpunkt wurde Wittenberg aufgesucht, wo Telegramme mit der Meldung der Umkehr abgelesen werden sollten. Die Nacht war wiederum teilweise dunkel und regnerisch; auch Nebel stiegen auf. Um das Gelände besser erkennen zu können, wurde aus der erreichten Höhe von 1500 Meter auf 800 Meter herabgestiegen. Ich beschloß, das Tagesgeheimnis daselbst abzuwarten; während beinahe fünf Stunden wurden in der Nähe mit nur einem Motor große Kreise gefahren. Dann wurde Schweinfurt erkannt und nun alsbald die Fahrt über Würzburg, Heilbronn, Stuttgart, Ulm nach Friedrichshafen eingeschlagen. Die Fahrt ging gut von statten, und es schien kaum zweifelhaft, daß die Betriebsmittel auch bei fortwährend gleichzeitigem Gange beider Motoren bis Friedrichshafen ausreichen würden.

Jenseits Stuttgart aber trat so frischer Gegenwind ein, daß wir beschloßen, zu größerer Sicherheit bei Göttingen Benzin und Del einzunehmen. Bei der durch den starken Ausbruch erschwerten Niederfahrt in weiten Bögen auf den in der breiten Sohle des Flusses gewählten sehr günstigen Landungsplatz geriet der Steuermann in ein Seitental, und anstatt durch die Talwände zurückzufahren, lenkte er gegen den die Täler scheidenden Berggraben. Die Höhensteuerung vermochte aber das Luftschiff in dem nur Sekunden währenden Augenblicke deshalb nicht hochzubringen, weil die Fahrt dem Winde entgegen lief und daher an dem diesseitigen Gang einer niederdrückenden Luftströmung begünstigt.

Das Auftreffen auf einen am Gange stehenden großen Baum war nicht mehr zu vermeiden. Wie von mir längst auch in öffentlichen Berichten vorhergesagt, wirkte das federnde, durch die nachgiebige Innenpannung der Gaszellen noch verstärkte Gerippe so abschwächend auf den Aufstoß, daß diesem keine heftige, für die Besatzung und die Triebwerke schädliche Kraft genommen wurde. Dagegen wurde das Gerippe bis nahe an die vordere Gondel heran mehr oder weniger stark verbogen und zertrümmert und die vorderen Gaszellen durchdrückt.

Vorher das Ereignis in der 38. Jahrestunde eintrat, waren kein Anfahrmeter Gas und kein Liter Ballastwasser ausgegeben worden, so daß bei Göttingen Betriebsmittel für eine neue Fahrt von langer Dauer hätten eingenommen werden können. In der von mir früher schon in Berichten geschilderten, durch meine Ingenieure jetzt mit hervorragendem Geschick ausgeführten Weile wurde das Luftschiff nunmehr so weit gesteuert, daß es am folgenden Tage (1. Juni) 8.30 Uhr nachmittags den Flug nach Friedrichshafen wieder antreten konnte. Gas war nicht nachgefüllt worden, weshalb und wegen des Wegfalls der Tragkraft der fehlenden Gaszellen mögliche Entlastung hatte eintreten müssen.

Gegen den zeitweise nicht schwachen Gegenwind kam das Luftschiff mit seiner stumpfen Spitze und nur einem Motor langsam vorwärts; um nicht noch mehr an Geschwindigkeit einzubüßen, wurde das Niederhalten gegen den unter der Sonnenbestrahlung zunehmenden Auftrieb unterlassen. Infolgedessen stieg das Luftschiff unter Gasverlust in 1200 Meter Höhe, bis die Abendfäule eintrat, wo es sich dann nicht mehr halten konnte und um 8.30 Uhr abends eine zweite Landung bei Schenkerberg notwendig machte. Es wurden nun alle noch irgendwie erheblichen Gewichtstücke abgegeben und nur Benzin und Schmieröl aus zur Stelle befindlichen Automobilen wieder ergänzt. Das Eintreffen der von Göttingen und von Friedrichshafen herangerufenen Gasvorräte brauchte nicht abgewartet zu werden; 40 Minuten nach Mitternacht konnte der Flug fortgesetzt werden, und um 6.15

für Musik in Valencia ein internationales Preis ausgeschrieben. Es kommen insgesamt 21 von den Könige, der Königin, den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, den Ministern Spaniens usw. gestiftete Preise zur Verteilung. Die Kompositionen bleiben Eigentum des Einsenders. Das Konservatorium behält sich nur das Recht vor, dieselben beim Unterricht zu besprechen und in seinen eigenen Musiksalen aufzuführen.

Das ist die Zeit der Sonnenwende...

Das ist die Zeit der Sonnenwende! Vom üppig-reifen Kirschgold, Vom fruchtgesegneten Gelände, Vom Abschied nun der Frühling hold, Die Liebe geht auf stillen Wegen, Windröschen in den Seden glühn, Auf Blau und Feld ruht Gottes Segen, Im Garten duftet der Jasmin, Und draußen, wo fern dem Getöse Das Liebste ruht im grünen Hage, Weint heut' das Herz, das freudlos! ... Das ist der Sankt Johannisstag!

... Hörst du im Forst den Ruckruf rufen? Siehst du die weißen Frau'n im Tann? Der Wildbach springt von Felsenstufen, Es flüstert leis und huscht heran: Die neugierigsten Vögel lauschen Des mitternächtigen Wand'ers Trit. Und durch die Eulen geht ein Raufen — Leuchtkäfer sprüh'n und schweben mit ... Da lohn vom Berglamm die Panale, Den allen Göttern dargebracht, Und Liebe wacht im fernsten Tale! ... O Zauber der Johannisnacht!

Wilhelm Clobes.

Vor und hinter den Coulissen.

— Linsemanns-Gesellschaft in Wiesbaden. Direktor Paul Linsemann wird mit seiner Schauspielergesellschaft auch in diesem Jahre ein einmonatliches Gastspiel am Wiesbadener Residenz-Theater absolvieren und zwar beginnt er damit am 1. Juli. Eine andere Gesellschaft spielt zurzeit unter seiner Leitung in Berlin in der Komischen Oper und hat dort „Denimonde“ mit Vina Sandom in der Hauptrolle zur Aufführung gebracht. Die Berliner Künstler haben einmütig einen großen Erfolg.

— Konrad Dreher, der vergangene Woche in Wien weilte, hat dort eine neue Operette „Der Ehemannszug“ von Lindau und Engel, Musik von Ascher, erworben und gedenkt, sie in der nächsten Saison zuerst in München und Nürnberg und vielleicht auch in Wien herauszubringen. Auf seiner Tournee in Nordamerika erwarb er eine Komödie „Der Gentleman vom Mississippi“ von Wise und Fairbanks, die ihm eine sehr aufregende Rolle bietet. Ende November bis Anfang Januar wird Dreher wieder im Münchener Gärtnerplatztheater, Januar und Februar in Berlin gastieren.

— Für Komponisten! Anlässlich seines 30. jährigen Bestehens erläßt das Konservatorium

Am 2. Juni morgens, also nach über 57 Stunden Abwesenheit, war J. I. in seiner Halle im Ranzell wieder geborgen.

Die Juwelen des Herzogs.

Die französische Verhaftung. — Das Vermögen des Herzogs von Braunschweig. — In den Händen der Reichsregierung.

Unter ganz eigenartigen Umständen wurde am Dienstag in London die Verhaftung eines französischen Juwelendiebes herbeigeführt. Der Fall ist um so merkwürdiger, als der gestohlene Schmuck vom Herzog Karl Friedrich August von Braunschweig stammt, der am 30. Oktober 1804 in Braunschweig geboren wurde und am 18. August 1873 in Genf starb. Er vermählte sich mit einer Dame aus Paris, namens Seville, die davon gehört hatte, erbot sich den Schmuck in London für 50.000 £ zu verkaufen. Nothwendig reisten deshalb Seville und Seville nach England — jedesmal vergebens. Auch adreßlos wurde der Verkauf versucht, aber immer ohne Erfolg, bis endlich ein in Brüssel wohnender Graf Festschick aus Budapest sich bereit erklärte, die Ohrringe zu kaufen. Da er aber den Preis nicht sofort erlegen konnte, so wurde der Schmuck, wie das unter Juwelendiebstahl üblich ist, von Seville in ein Kistchen verpackt und dieses versiegelt, und er sollte so in Genf an Seville bleiben, bis der Graf ihn einlösen würde. Drei Tage später kam Seville das Paket zugesandt und er suchte Seville auf, um mit diesem darüber zu sprechen; aber Seville war nicht mehr zu finden, auch der Graf Festschick war abgereist.

Als Seville nun das Paket öffnete, fand er den Schmuck darin. Ein von Seville hinterlassener Brief deutete darauf hin, daß dieser nach London geschickt war. Seville folgte dem Hinweis und quartierte sich im Grosvenor-Hotel ein. Die Polizei ermittelte, daß sowohl Seville als Graf Festschick im Hotel de l'Europe abgewiesen waren. Aber bis zum frühen Abend konnten die Detektiven vergeblich die Heimkehr der Beträger. Dienstag morgen gegen 11 Uhr wurde der Direktor des Grosvenor-Hotels, dem Seville seine Geschichte erzählt hatte, wie ein Herr den Auftrag gab, ihn aus London zu rufen, wenn sich ein Graf Festschick melden sollte. Leider war Herr Seville nicht anwesend, um den sofort ausstehenden Verdacht, daß dieser Gast, der sich Sorres nannte, mit dem Juwelendiebstahl zu tun habe, zu bestätigen.

Über der Hotel-Direktor ließ trotzdem den anwesenden Sorres durch den Portier beim Verlassen des Hotels verfolgen. Als Sorres Riene war, von Charing Cross abzufahren, näherte sich ihm der Portier und sagte, Graf Festschick wolle ihn am Telefon im Grosvenor-Hotel zu sprechen. Sorres folgte ihm zögernd. Inzwischen war die Polizei verständigt worden, die ihn beim Betreten des Hotels sofort festnahm. Sorres war in der Tat der Juwelendieb Seville. Er hatte sich nicht getraut, in das von Detektiven überwachte Hotel de l'Europe zurückzugehen und selbstmännig gerade das Hotel Grosvenor zur Sicherheit aufgesucht, in dem der von ihm beabsichtigte Wohnort. Nach Graf Festschick wurde von der Polizei ermittelt, aber nicht verhaftet, weil er behauptete, nichts von dem Diebstahl gewußt zu haben, und da die österreichische Botschaft sich dafür verbürgte, daß er keinen Kluchversuch unternommen werde. Der Schmuck war auf den Namen des Grafen für 200 Pfund verpfändet worden.

Die französische Glotte.

Verschiedene Blätter weichen auf die Veranlassung des französischen Ministerrats über den nächsten Ausbau der französischen Kriegsflotte hin, wofür der oberste Kriegsrat der Marine für die nächsten zehn Jahre drei Milliarden Franken festsetzt. Die Pläne bedeuten, soweit sie bis jetzt bekannt sind, eine gründliche Erneuerung und zugleich eine starke Vergrößerung der französischen Kriegsmarine, besonders auch an Zahl der modernsten und gewaltigsten Schlachtschiffe, die im kommenden Jahre alle bisherigen „Dreadnought“-Typen übertrifften sollen.

Oder fragt man ironisch, ob nun die Verhoffung der Engländer sich gegen den französischen Bundesfreund richten werde, um auch diesen von neuen Flottenbauten abzuweisen? In Deutschland betrachtet man Frankreichs Flottenprogramm ohne Aufregung und natürlich frei von jeder Neigung, in die innere Angelegenheiten der Franzosen hineinzugreifen. Man habe sich damit zufrieden und ohne ängstliches Gekröche die eigenen Flottenbauten zu treffen.

Nachdem es sich um eine Vergrößerung des Flottenbestandes, wie ihn das deutsche Flottengesetz festlegt, bei den in den nächsten Jahren vorgesehenen Ersatzbauten für große Kreuzer ein neuer Typus starker Panzerkreuzer hergestellt werden. Dadurch würde die festgesetzte Zahl der Schiffe nicht erhöht, nur deren Geschwindigkeit vergrößert, allerdings auch deren Baukosten. Bisher lieferten die größten deutschen Schlachtschiffe das Stück ungefähr fünfzig Millionen Mark. Die geplanten neuen französischen Schlachtschiffe würden auf achtzig Millionen Franken das Stück veranschlagt sein.

Politische Feinde des Reiches meinen, daß Frankreichs Flotte nach solch außerordentlicher Vergrößerung seiner Kriegsmarine nicht durch Deutschlands seit Jahren feststehendes Flottenprogramm herabgerufen wurde, sondern durch Englands neuem ungeheuren Flottenprogramm, welche geplanten französischen Flottenbauten die Notwendigkeit auferlegen, sich für diesen Fall zu machen, wo Englands Politik wieder einmal weniger französischfeindlich als vorher gewesen wäre. Auch dem nächsten Verbündeten Frankreichs seien diese Flottenbauten und die deswegen geplante Vergrößerung der französischen Marine nicht unangelegen.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 24. Juni.

Die Wiesbadener Bürgermeisterwahl.

Ob. Oberfinanzrat Gläffing-Darmstadt vorgeschlagen.

Die Extrablätter des Wiesbadener General-Anzeigers gaben bereits gestern abend nach während der Dauer der Stadtverordnetenversammlung bekannt, daß die Kommission zur Vorbereitung der Wahl des zweiten Bürgermeisters einstimmig beschlossen hat, dem Wahlkörper (Stadtverordneten und unbeforderten Magistratsmitgliedern) die Wahl des Geheimen Oberfinanzrats Gläffing in Darmstadt vorzuschlagen. Damit ist der Name eines kommenden Mannes genannt worden, der insofern überaus dürfte, als man in gewissen Kreisen bereits mit Bestimmtheit andere, bereits um das Wiesbadener Gemeinwesen verdiente Persönlichkeiten nannte. Während sich in diesen Tagen zweifellos die Wahl des Herrn Bürgermeisters Dr. Gläffing zum Oberbürgermeister von Darmstadt vollziehen wird, scheint dessen Bruder, Geheimrat Oberfinanzrat Dr. Gläffing zum Bürgermeister von Wiesbaden anstelle des hier verstorbenen Bürgermeisters Hof auszuweichen worden zu sein.

Herr Hof, Oberfinanzrat Dr. Gläffing steht erst im 42. Lebensjahr und ist in Wiesbaden als Sohn des verstorbenen Gerichtsschreibers Gläffing geboren, dessen Witwe noch in Darmstadt lebt. Dr. Gläffing hat Cameralia studiert und ist verhältnismäßig jung im großherzoglichen Ministerium berufen worden. Er war zuerst auf dem Steuerkommissariat in Darmstadt beschäftigt und hat sich unter dem Finanzminister Kuchler in herberogendem Maße an der hiesigen Steuerreform betätigt. Dr. Gläffing ist bisher unermüdet geblieben und beliebt zurzeit das Amt des Referenten über das direkte Steuerverwesen im hiesigen Finanzministerium, in welcher Eigenschaft er auch stets bei den Beratungen über die Gemeindefinanzreform im Finanzausschuss herangezogen wurde.

Der Tag der Bürgermeisterwahl ist auf kommenden Mittwoch 26. Juni festgesetzt worden. Die Wahl erfolgt nach Wahlrecht der Städte-Ordnung für die Provinz Hessen-Nassau auf die Dauer von 12 Jahren. Das Gehalt beträgt vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde 10.000 M. jährlich, steigend alle 3 Jahre um 1000 M. An Bewerbungen um den Wiesbadener Bürgermeisterposten lagen einige achtzig vor.

Der Hanfabund in Wiesbaden.

Die Handelskammer und die Reichsfinanzreform.

Die Handelskammer zu Wiesbaden hat sich neuerdings wiederum mit der Frage der Reichsfinanzreform beschäftigt und ihre Stellung hierzu wie folgt geäußert:

Die Handelskammer hat mit wachsender Verunsicherung das Vorgehen der Finanzkommission des Reichstags verfolgt, deren Beschlüsse darauf gerichtet sind, Handel und Industrie unermessliche Lasten aufzuladen und in ihrer die agrarischen Interessen in einseitiger Weise schützenden Tendenz geeignet erscheinen, das Wirtschaftsleben zum Schaden des Gesamtwohls aufs ärgste zu gefährden.

Von der Erkenntnis geleitet, daß sich Gewerbe, Handel und Industrie zu neuen Opfern bereit finden, aber auch in der Überzeugung, daß das große Werk der Gesundung der Reichsfinanzen sich nur gedeihlich entwickeln kann, wenn die neben der Steigerung der Einnahmequellen aus dem Massenverbrauch notwendige stärkere Heranziehung des Beitrags in gerechter Form auf alle bestehenden Schultern gleichmäßig verteilt wird, gibt die Handelskammer ihrer Erwartung Ausdruck, daß die verbündeten Regierungen an der Erweiterung der Erbschaftsteuer, die dieser Forderung am ehesten Rechnung trägt, festhalten; denn auch die neuerdings eingebrachten Vorlagen der Reichsteuern-, Schenk- und Erbschaftsteuerreform können eine solche Belastung nicht ersetzen.

Mit Befriedigung hat die Handelskammer auf die kraftvolle Kundgebung der gesamten nichtagrarischen Wirtschaftskreise in Berlin am 12. Juni aufgenommen und die Begründung des „Hanfabunds“ mit Genugtuung begrüßt.

Am übrigen müssen wir nochmals hervorheben, daß die von der Handelskammer zu Wiesbaden in ihren im Jahresbericht für 1908 zur Finanzreform bereits veröffentlichten Ausführungen sich leider als durchaus zutreffend erwiesen haben. Die Handelskammer Wiesbaden schrieb damals: „Das Liebeln mit den sogenannten Grundsätzen des „königlichen“ Kaufmanns hindert aber die führenden Kräfte nicht, vielmehr treibt es sie, gerade dem Handel und Gewerbe überall die schwersten Lasten für den Staat aufzubürden. So nur ist es zu verstehen, daß die Finanzreform im Reich und in Preußen auf eine neue völlige Ausnutzung der Handel- und Gewerbebeiträge unter Schonung der einer so günstigen Lage sich erfreuenden Landwirtschaft abzielt. Selbst in der sich nicht einer solchen Bedeutung erfreuenden Reform der Herbschaft-Grundbesitzordnung trat diese Tendenz trotz Ablehnung ganz unberührt hervor und der neueste Plan der Schiffabgabenlaster läßt dieselbe aufs neue erkennen. Leider ist keine Aussicht auf Besserung, da das ernste Unternehmertum und seine Aufgaben im Volkswesen zu wenig Verständnis bei den Rassen und den mit dem Masseninstinkt liebeln, führenden Gewalten in den Parlamenten findet, die die Handel und Industrie immer mehr einengenden Vorschriften der Gewerbeordnung, Maßnahmen der Regierungsorgane, Beschlüsse des Reichstags beiseite und da es hier der Industrie und dem Handel an geeigneten Vertretern fehlt.“

Die Landwirtschaft ist im Landtag und im Reichstag durch geschlossene Massen von Berufsgelehrten ausreichend vertreten. Diese kennen ihr Wollen klar und wissen ohne viel Reden ihre Interessen zu wahren und in den Parteien zur Geltung zu bringen. Der Gewerbebestand sucht als seine Vertreter im Landtag und Reichstag zu viel unpraktische Angehörige anderer Berufe aus, die sich an vielen Neben erfreuen, aber unfähig über die eigentlichen Bedürfnisse des gewerblichen Unternehmertums sind und daher auch keinen festen Willen haben.

Eigen doch unter 395 Mitgliedern des Reichstags nur 20 Kaufleute und 20 Gewerbetreibende,

dagegen etwa 100 Beamte, über 100 Vertreter freier Berufe und über 100 Landwirte, ferner 19 Priester und 14 Rentier. Deshalb erleben wir das stete Bild der unentschiedenen Vielbeschickerei (siehe Finanzreform), das stete Wechseln übereilter Beschlüsse und Gesetze der gesetzgebenden Körperschaften. Unsere Parlamente sind ja noch zu jung, haben ebenso wie unsere Geheimräte, wie schon wiederholt von uns behauptet, noch eine zu große Freude an dem raschen Beschließen neuer Gesetze. Die Folge ist, wie das Schicksal des Weingesezes es besonders zeigt, eine üble Unfertigkeit der Gesetze, die neue Unrast in Handel und Gewerbe erzeugt und damit deren Entwicklung hemmt. Uns tut ein weniger reifliches, ausdauerndes, rein äußerlichem Erfolge und Gewinne abholdes, aufrechteres, ein ernstes und willensfesteres Geschlecht in Amt und Geschäft fester.

Die Handelskammer zu Wiesbaden hat übrigens bereits die Handel- und Gewerbebetreibenden ihres Bezirks zum Beitritt in den Hanfabund aufgefordert.

Das Bureau der Handelskammer zu Wiesbaden, Adelsstraße 13, nimmt Anmeldungen entgegen.

Wiesbaden und die „Jla.“ In der gestrigen Stadterordneten-Sitzung wurde bekannt gegeben, daß ein Magistratsantrag die Bewilligung von 3000 Mark für einen Preis der Stadt Wiesbaden für die „Jla.“ fordert. Der Preis, dessen Verteilung erst noch genauer festgelegt werden wird, soll für ein oder mehrere Motorluftschiffe gestiftet werden, die die Stadt Wiesbaden mehrmals überfliegen. Der Antrag wurde an den Finanzausschuss überwiesen. Zweifellos würde die Gelegenheit, ein leuchtendes Luftschiff aus der Nähe beobachten zu können, viele Fremde nach hier locken und ein neues aufregendes Moment in dem Bestreben der Hebung künftigen Fremdenverkehrs sein.

Die Schulverhältnisse in Nassau. Das preussische Unterrichtsministerium hat in seiner Mittwoch-Sitzung mit der Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Schulverhältnisse im Gebiet des ehemaligen Herzogtums Nassau und Landgrafschaft Hessen-Homburg, wonach die Bezirksregierung Wiesbaden Geldstrafen bis zu 3 Mark oder eine Haftstrafe von einem Tag für einen Tag Schulverhältnis über Erziehungsverpflichtung verhängen darf. Das Gesetz wurde unter Einbeziehung ehemaliger Gebiete des Großherzogtums Hessen angenommen.

Der „Nassauer Fall“. Seitens der Pfortenleuten des verstorbenen Gemeindevorstandes Eschbach in Nassau wird uns geschrieben, daß Herr Eschbach nicht abgewiesen wurde, dem G. die Sakramente zu reichen, vielmehr habe der Geistliche dem Sterbenden die „Kommunion“ verweigert.

Sanitätsrat Dr. Wilhelm Guntz. In der Frühe des 23. Juni verschied nach langem schweren Leiden dieser allgemein beliebte und hochgeschätzte Arzt. Er war ein hiesiger Familieneigentümer, wirkte der Verheiratete über 30 Jahre lang in unserer Vaterstadt. Mit großem Ernst und seltener Gewissenhaftigkeit unermüdet tätig, war Sanitätsrat Guntz rühmend um seine Patienten bemüht und legte sich selbst keinerlei Schonung auf. In allen Kreisen der Bevölkerung, wo man ihm als Hausarzt umschwebendes Vertrauen entgegenbrachte, wird der Heimgang des schlichten, selbstlosen Mannes aufrichtige Teilnahme erwecken.

Regiments-Jubiläum. Im Jahre 1910 feiert das Rheinische Dragoner-Regiment Nr. 5 (von Ranteuffel) sein hundertjähriges Jubiläum. Alle, welche bei dem Regiment gedient haben, werden auf Samstag, den 28. Juni, abends 9 Uhr, nach dem Restaurant „Friedrichshof“ eingeladen.

Der Ausstellungsbesuch. Bisher 100 Volksschülerinnen aus Mainz-Kumbach und circa 80 Schüler und Schülerinnen aus der Volksschule Eppstein besuchten am Montag die Ausstellung. Auch der Gewerbeverein Grünstadt (Wald) hat in einer Stärke von 120 Personen unserer Ausstellung einen Besuch abgelegt. — Die gestrige Besucherzahl in der Ausstellung — billiger Tag — betrug 14.783, wovon 11.340 Abonnenten. Heute wird in den späten Nachmittagstunden auch der 500.000 Besucher die Ausstellung passieren. Der Betreffende wird mit Musik am Eingange empfangen und in die Ausstellung geleitet werden; als Geschenk erhält der 500.000 Besucher eine silberne Uhr.

Landesheute in der Ausstellung. In einem Rundschreiben an die Schulleiter der Landorte macht die Geschäftsstelle der Ausstellung Wiesbaden 1900 darauf aufmerksam, daß nach § 3 der allgemeinen Eintrittsbestimmungen Schulen in Begleitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen nur 20 Pennige Eintrittsgeld für jeden Schüler zu zahlen haben und dieser Preis auch für die führenden Lehrer und Lehrerinnen gelte, doch müssen die Karten vorher bestellt werden. Die Ausstellungsleitung bittet jedoch, darauf zu achten, daß die Kinder nicht, wie es in früheren Ausstellungen vorgekommen ist, die zum Mitnehmen ausliegenden Prospekte, Karten usw. an sich nehmen, da diese für Kinder ganz wertlos sind und dadurch die Ausstellung nur geschädigt werden. Ferner wird ersucht, daß die Klassen den Besuch stets pünktlich vornehmen und die Ausstellung nach Möglichkeit bis 3 Uhr nachmittags verlassen.

Verstärkter Kircheneintritt. In der Nacht zum Mittwoch verließen bis jetzt unbekannte Männer in die St. Bonifatiuskirche einzuwandern. Sie haben die äußere Mauer mit Säkräusen durchbrochen. Dann schienen die Eindringlinge an ihrer Arbeit gestört worden zu sein. Die Tür der Sakristei und die rechte Seiteneingangstür wiesen deutliche Spuren von Brechwerkzeugen auf. Man fand eine Maurerkammer, die vermutlich von den Eindringlingen benutzt worden war.

Wohltätigkeitskonzert. Am Freitag findet auf dem Neudamm von der Kapelle des Ritters-Regiments von Gersdorff (Kurhessisches) Nr. 80 ein Wohltätigkeitskonzert statt. dessen Ertrag dem

Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit und Unterhaltung deutscher Invaliden sowie deren Hinterbliebenen“ zugewandt ist. Mögen nicht viele edelwärtige Menschen die traurige Lage vieler früherer Krieger durch Besuch des Konzerts nach Möglichkeit lindern helfen!

Mag Hofbauer-Abend. Ein anderes Bild bot der kleine Kurhausaal gestern abend, nicht zu vergleichen mit den Abenden schaffender Dichter. Es stand aber auch ein Meister der Vortragskunst und der Kunst auf dem Podium, der sämtliche Zuhörer in seinen Bann zu ziehen vermochte. Eine Reihe hundert humoristischer Bilder entrollte der Vortragende Ludwig Thoma (Der Landstube), Roda-Roda (Industrie), A. Greising (Die Rotte), Freiherr von Schlicht (Recher's Hofe), interpretierte Hofbauer in seiner natürlichen, unkonventionellen Art, die wahre Lachsalbe auslöst. Auch die ernstesten Sachen wie Arme Seelen (Reich von Ostien), Der Sachverständige (Roda-Roda), wurden mit feiner Pointierung zum Vortrag gebracht. Hofbauer, von seinem letzten Wollspiel im hiesigen Kammerspieltheater noch in frischer Erinnerung hatte ein volles ausverkauftes Haus.

Schneiderverbandstag in Wiesbaden. Der 4. Bezirk des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Verbandes für das Schneidergewerbe (Wiesbaden, Frankfurt a. M., Mainz, Gießen, Kassel, Darmstadt, Offenbach, Bingen usw.) hält am Sonntag hier seinen Bezirkstag ab und wird u. a. eine Besichtigung der Ausstellung vornehmen.

Wiesbaden als Kongressstadt. Seit Montag tagt hier die Hauptversammlung des Vereins 8 Deutscher Papierhändler. Etwa 250 Teilnehmer sind mit ihren Damen am Montag hier eingetroffen und hatten sich zur Begrüßung auf der Treppe des Kurhauses eingefunden. Am Dienstag vormittag fand im Hotel „Nassau“ eine Vorhandlung statt, um um 1 Uhr eine Delegiertenversammlung der Berufsvereinigungen der Papierfabrikanten. Nachmittags unternahmen die Teilnehmer eine Aneinanderfahrt nach St. Goar. Die Hauptversammlung des Vereins, an der etwa 250 Personen teilnahmen, fand gestern vormittag ebenfalls im „Hotel „Nassau“ statt. Der gestrige Nachmittag brachte ein Festessen. Die Tagung schloß heute mit einem Ausflug nach Höchst, um dort den Nachbarn einen Besuch abzustatten. Die Herren werden die wichtigsten Betriebe und Einrichtungen der Fabrik besichtigen, dann im Festsaal einen Imbiß einnehmen und hierauf in einem Extrazug nach Wiesbaden zurückfahren.

Vor dem Bezirksauschuss. Der Bezirksauschuss hatte sich mit einem Einspruch gegen die Beschuldigung zu beschäftigen. Der hiesige Viehhändler G. Hofgarten ist hiedurch für den am 23. April erfolgten Auftrieb von 80 Kälbern mit 16 M. zur Auftrieb- und Beschuldigung und mit 8 M. für die Benutzung des Anschlusses im hiesigen Schlachthof herangezogen worden. Hofgarten hält dies nach dem § 9 des Kommunalabgabengesetzes, welcher verbietet, die gesamten Kosten einer Veranstaltung durch eine Gebühr zu decken, nicht für anständig, und hat Klage im Verwaltungsstreitverfahren erhoben. Der Bezirksauschuss wies die Klage ab mit der Begründung, daß es sich bei dem Viehhof, dem Schlachthof, dem Anschluß usw. um eine zusammenhängende Anlage handle, für deren Benutzung die Erhebung einer Gebühr berechtigt sei.

Aneinanderfahrt. Die Wiesbadener Dampfschiffahrt wird morgen, Freitag, Sonderdampfer zur Besichtigung des großartigen Feuerwerks und Illumination, sowie der Riesenfontaine, welche vor dem Großherzoglichen Schloß in Wiesbaden errichtet wird, bei Rückkehr des Feudampfers des Hessen- und Nassauischen Städtefestes stellen. Die Dampfer werden dem Feudampfer, das um 1/11 Uhr hier eintrifft, bei Inzukunft entgegenfahren und es begleiten, so daß beste Gelegenheit geboten ist, die ganze Veranstaltung, besonders auch die diesmal besonders herrliche Beleuchtung der Amneburger Fabriken in nächster Nähe zu sehen. Billets hierzu à 50 A werden an den Schaltern in Wiesbaden und Mainz ausgegeben.

Der Sommerchnitt der Rosen. Ein alter Volksbrauch schreibt uns: Beim Sommerchnitt der Rosen gibt uns die Rose selbst schon manchen Wink. — Viele Sorten treiben nämlich unterhalb der abblühenden Blume schon die Augen wieder aus, zeigen einen, auch wohl mehrere Triebe, und auf diese wird dann zurückgeschnitten. Bei mehreren Trieben schneidet man über den stärksten. Bei allen Sorten, die noch ruhende Augen zeigen, wenn die abgeblühten Blume entfernt wird, wähle man stets das stärkste Auge. Bei Schlingrosen fallen die ganzen alten Vangtriebe nach der Blüte, und die jungen, üppigen Langschosse treten an ihre Stelle.

Wichtige Neuerungen im telegraphischen Verkehr. Die Telegraphenordnung erfährt am 1. Juli umfangreiche Veränderungen, die jetzt vom Staatssekretär in Vertretung des Reichsfänglers verfügt worden sind. Telegramme in offener Sprache dürfen jetzt auch abgekürzte Adressen, Handelszeichen, Vorseufur, abgekürzte gebräuchliche Ausdrücke oder Zeichen des Signalcodes enthalten. Die Worte für Telegramme in verabreiteter Sprache müssen jetzt aus Silben bestehen, die sich nach den gebräuchlichsten europäischen Sprachen aussprechen lassen. Die Adresse von post-, telegraphen- oder bahnhöflichen Telegrammen kann jetzt auch Buchstaben und Zahlen enthalten. Verboden sind alle Telegramme unter Verdacht, aus Gebühren zu sparen. Weitere Neuerungen betreffen die Semaphor-Telegramme im Verkehr mit Seeschiffen.

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Handelsregister-Eintragung. In das Handelsregister Nr. 1137 die Firma „Helmut Mattheising“, mit dem Sitz in Wiesbaden, und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Helmut Mattheising zu Wiesbaden eingetragen.

Wiesbadener Vereinswesen.

Der Vorkurier-Klub Wiesbaden feiert am Sonntag, den 27. ds. Mts., auf der alten Wollschleife sein diesjähriges Sommerfest und unternimmt am 18. Juli ds. Js. einen Ausflug ab hier morgens 8 Uhr 25 Min. auf die Torenburg bei Reichelsheim.

Antiquarier. Am Freitag, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Wochenversammlung des Antiquariervereins ein Vortragsabend statt. Antiquarierfragen italischer Art werden unentgeltlich beantwortet. Der Zutritt ist für jedermann frei. Die Vorträge finden im Vereinslokal, Restaurant „Gambinus“ (Marktstraße), statt.

Das deutsche Kunstgewerbe.

Unter Beteiligung von Delegierten zahlreicher Innungen und Korporationen des Kunstgewerbes aus ganz Deutschland trat im Zoologischen Garten in Berlin der 3. Kongress Deutscher Kunstgewerbetreibender, die im Fachverband für die wirtschaftlichen Interessen des Kunstgewerbes vereint sind, zusammen. Der Vorsitzende des Verbandes, Friedrichsen (Berlin) eröffnete die Tagung.

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Lehrlingsausbildung und die Pflichtfortbildungsschule.

Referenten waren Obermeister Renzel und Obermeister Collin (Berlin). Sie sprachen über die Erfahrungen auf dem Gebiete der Pflichtfortbildungsschule auf Grund des Materials, das die durch den Fachverband ausgesandten Fragebogen ergeben hatten. Von den Lehrern an den Pflichtfortbildungsschulen waren 71 Prozent ohne jede praktische Vorbildung. Bei Befragung der Schülerzeit mündeten die Arbeitgeber mehr als bisher gefragt werden. Aus den Rängen in dieser Beziehung datierte die große Erbitterung, die in manchen Kreisen des Handwerks gegen die Pflichtfortbildungsschulen herrscht. In Preußen wurde die Frage, ob die Fortbildungsschule eine Vorsehung der Arbeitsleistungen der Lehrlinge gebracht habe, mit der Majorität der Stimmen verneint, in anderen Bundesstaaten mit einer kleinen Mehrheit bejaht. Die Frage, ob der Besuch einer Fachschule vom Fortbildungsschulunterricht befreien solle, wurde durchgehend bejaht. Auf die Frage, ob in den Pflichtfortbildungsschulen in höherem Maße eine Allgemeinbildung als eine Fachausbildung zu erstreben sei, entschieden die kleineren Städte im ersten Sinne, während die großen Städte sich durchweg für die Fachausbildung aussprachen; in Anbetracht der schwierigen Erwerbsverhältnisse unserer Zeit sei darauf zu sehen, daß die Lehrlinge zu tüchtigen Spezialisten ausgebildet würden. Die Mängel am heutigen System der Fortbildungsschule lägen an der ungenügenden Berücksichtigung der

Wünsche der Handwerker

und an der unzureichenden Fachausbildung der Lehrer. Daher sei bereits im preussischen Landtag ein Seminar zur Ausbildung von Fachlehrern angefordert worden. Auch die Arbeitspläne müßten entsprechend dem Schülermaterial gestaltet werden. Eine Schule unterrichte Schmiede und Strahlflechter zusammen mit Handelsangestellten in Stenographie und Buchführung.

In der Diskussion führte Landtagsabgeordneter Kahardt Klage darüber, daß die praktischen Erfahrungen der Handwerker zugunsten einer „Arroganz“ der Schulmänner bei der Auswahl des Lehrstoffes zurücktreten müßten. Die Staatsregierung solle darauf hinwirken, daß vor allem die Frage der Zeit der Unterrichtsverteilung und der Einteilung des Zeichenunterrichts durch Fachleute einer gemischten Kommission, bestehend aus Handwerkern und Schulleitern, vorgelegt werde. Die Versammlung nahm schließlich folgende Resolution an:

„Der vom Fachverband für die wirtschaftlichen Interessen des Kunstgewerbes zusammenberufene dritte Kongress deutscher Kunstgewerbetreibender hält die Pflichtfortbildungsschule in ihrer jetzigen Form für Gewerbe und Handwerk unbedingt schädlich. Der Kongress hat deshalb Kunstgewerbetreibende gewählt, die sich dem Ministerium für Handel und Gewerbe für eine Reform zur Verfügung stellen sollen auf Grund des vom Fachverband gesammelten und bearbeiteten, aus ganz Deutschland stammenden Materials.“

Der Kongress hat dieser Resolution ferner angegliedert:

Leitsätze

1. In das in Vorbereitung befindliche Gesetz über die Pflichtfortbildungsschule solle man eine Bestimmung aufnehmen, wonach in die Kommission, Ausschüsse usw. zur Errichtung von Fortbildungsschulen mindestens zwei Drittel der Mitglieder aus Handwerkern mit voller Stimmberechtigung zu wählen sind.

2. Der Lehrplan zur Pflichtfortbildungsschule ist von diesen Kommissionen usw. auszuarbeiten. Die Vertreter des Handwerks sind verpflichtet, sich vor der Beschlußfassung mit ihren Berufscollegen ins Einvernehmen zu setzen. Dies hat in öffentlichen Versammlungen zu geschehen, zu denen alle Vertreter der beteiligten Berufskreise zugelassen sind.

3. Der theoretische Fachunterricht in der Pflichtfortbildungsschule darf nur von praktischen Fachleuten erteilt werden. Die Einteilung und der Fortgang der Lehrpläne, sowie die Art des Unterrichts soll von der vorgenannten Vertretung des Handwerks gemeinsam mit der Schulleitung vereinbart werden. Die Einteilung des elementaren Unterrichts, sofern solcher gewünscht wird, ist den Pädagogen zu überlassen.

4. Das Kontrollrecht der Innungen, bezw. der Handwerkskammern über die Lehrlingshaltung ist zu verschärfen und in jedem Falle denjenigen Handwerksmeistern die Lehrlingshaltung zu entziehen, bei denen die Gefellenshaltung eine ungenügende Ausbildung der Lehrlinge ergab. Diejenigen Handwerksmeister, bei denen die Lehrlinge eine besonders tüchtige Berufsausbildung der Lehrlinge bezw. Gefellen ergibt, sind durch Subventionen zu unterstützen.

5. Fabrikationsbetriebe, die im Verhältnis zur Anzahl der beschäftigten Arbeiter nicht genügend tüchtige Lehrlinge ausbilden, sind zu den allgemeinen Lasten der Lehrlingshaltung noch mehr als bisher heranzuziehen.

6. Zur Beseitigung des Lehrlingsmangels soll die Leiter der Volksschulen zu ersuchen, beim Abgang der Schüler die Eltern auf das Handwerk aufmerksam zu machen. Auch die Presse, insbesondere die Tagespresse, ist hierfür zu interessieren.

7. Die Kunstgewerbeschulen dürfen nur solche Schüler annehmen, die die Gefellensprüfung abgelegt haben. S. u. H.

Die Sommersonnenwende steht bevor! Aber nicht wie in der „guten alten Zeit“ beginnt das Fabelreptil der Seeschlange in den deutschen Zeitungen herumzuspuken. Grosse Dinge harren vielmehr ihrer Lösung, bedeutsame Aufgaben ihrer Erfüllung. Es ist daher für jedermann, ob Bürger, Bauer oder Beamter notwendig, auch im Sommer den

Wiesbadener General-Anzeiger

eifrig zu lesen. Die gewaltigen Triebkräfte im politischen Leben, die in diesen Tagen Ereignisse von weittragender Bedeutung gezeitigt haben, dürfen allein für die Notwendigkeit, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, sprechen muss doch

jeder steuerzahlende Deutsche

ein lebhaftes ureigenstes Interesse an den Vorgängen im Reichstag haben, an den Entschlüssen, die gerade im „Wiesbadener General-Anzeiger“ eine sachliche, allgemein verständliche Darstellung erfahren. Mit dieser Objektivität der Berichterstattung geht eine freimütige Kritik Hand in Hand, die den Wiesbadener General-Anzeiger längst zum Lieblingsblatt seiner Leserschaft gemacht hat.

Das eigene Berliner Redaktionsbüro des Wiesbadener General-Anzeigers unterrichtet den Leser täglich durch zuverlässige unparteiische Informationen auf politischem Gebiete sowie durch sachliche flüssiggeschriebene Leitartikel und Montagsrevuen.

Unterm Strich liest man vorzugsweise die Wiesbadener Plaudereien „Rund um den Sprudel“, belehrende Artikel, Skizzen von ersten Autoren und freimütige Kritiken über alle künstlerischen Vorgänge.

Unsere Heimat und ihre verschiedenartigen Interessen, besonders auf kommunalem Gebiet wird in dem ebenso reichhaltigen wie vielseitigen lokalen Teile des Blattes berücksichtigt. Bewährte Korrespondenten in Nassau und dem Rheingau unterstützen uns hierin.

Was der Tag bringt wird uns durch die bedeutendsten Depeschbüros der Welt auf dem Drahtwege ständig übermittelt, so dass wir stets

Das Neueste aus allen Zonen bringen können. Das beste Zeugnis hierfür dürften unsere Rubriken „Neues aus aller Welt“, „Das Neueste vom Tage“, und „Letzte Drahtnachrichten“ ablegen.

Das Interessanteste schildern uns zahlreiche Mitarbeiter in knappen, populär geschriebenen Artikeln, die in ihrer Zusammenstellung geradezu eine Sittengeschichte der Gegenwart bilden.

Im Briefkasten erhalten unsere Leser kostenlos jede Anfrage, u. a. durch einen besonderen juristischen Mitarbeiter, beantwortet. Sehr viel Anklang fanden die fachmännischen Handschriften-Beurteilungen in der Rubrik „Handschrift und Charakter“.

Handel und Industrie vervollständigen mit den täglichen Börsenberichten und Kursnotizen, volkswirtschaftlichen Artikeln und amtlichen Marktberichten das sorgfältig redigierte Hauptblatt des Wiesbadener General-Anzeigers.

Fünf interessante Blätter kostenlos

erhält ausserdem jeder Leser in dem täglich erscheinenden Unterhaltungsblatt „Feierstunden“, dem achtseitigen farbigen Witzblatt „Kochbrunnengeister“, dem in Landwirts- und Winzereisen bevorzugten „Landwirt“, der modernen Wochenrevue „Frauenspiegel“ und der wöchentlichen Heilmatschrift „Nassauer Leben“ mit der ständigen beliebten Dialektplauderei „Ebbes von unserm Stammtisch“.

In den „Feierstunden“ erscheint in den nächsten Tagen an erster Stelle, außer dem zur Zeit laufenden, allgemein anerkannten Roman „Käthe“ eine neue literarische Arbeit

„Verzweifelter Kampf“

Roman von A. Sassen.

Es ist dies ein spannender Roman aus erster Feder, der den Leser bis zur letzten Szene seiner dramatischen Handlung fesselt.

Erinnern wir zum Schluss noch daran, dass der Wiesbadener General-Anzeiger als

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und mehrerer Gemeindeverwaltungen in Nassau

sämtliche gemeindeamtlichen Verfügungen zuerst veröffentlicht und in seiner Erscheinungsweise die

einzigste Mittagszeitung in der Provinz

ist, so dürfte sich kein Leser besinnen, sofort ein Abonnement für 50 Pfg. monatlich, frei ins Haus 60 Pfg., aufzugeben.

Unsere sämtlichen Träger und Trägerinnen, unsere Filialen hier und auf dem Lande sowie sämtliche Postämter und Briefträger nehmen Abonnementsbestellungen entgegen. Probeweise Zustellung auf Verlangen bis Schluss des Monats kostenlos.

Neuzutretenden Abonnenten liefern wir auf Wunsch den laufenden Roman kostenlos nach.

Neues aus aller Welt.

● Liebestragödie in Mailand. Der 17jährige Sohn eines Mailänder Fabrikanten und Hausbesizers hatte sich in ein 16jähriges Arbeitermädchen verliebt. Es gelang ihm aber nicht, die Hand des jungen Mädchens zu gewinnen. Dadurch geriet er in große Erregung. Als das Mädchen am Montag zur Arbeit ging, machte er ihr eine neue Liebeserklärung, und als diese abgewiesen wurde, gab er auf das Mädchen drei Schüsse ab, die es aber nur leicht verwundeten. Darauf erschoss er sich selbst.

● Räuberin erschossen. Am Montag gegen 7 Uhr abends spielte sich in Bannerts Gasthaus „zum guten Tropfen“ in Weidlingau bei Wien ein Liebestragödie ab. Die 15jährige Oberkonduktionskinderin Rosa Binder aus Wien war beim Kaufmann Sebastian Bannert als Kindermädchen bedienstet. In das hübsche Mädchen verliebte sich der 18jährige Kaufmann Georg Stala, Sohn der Eigentümerin des Gasthauses, die zum zweitenmal verheiratet ist. Georg Stala überhäufte das Mädchen mit Liebesanträgen. Am Montag abend bekam sie nun von dem im selben Hause

wohnenden Hofsäger Josef Schicho einige Rosen. Die Blumen in der Hand, hüpfte das Mädchen mit Freundin im Garten umher. Auf der Heidebahn waren einige junge Leute, die scherzweise die Rosen begaberten. Stala wurde eifersüchtig, ging in die Wohnung, nahm einen Revolver und schloß das Mädchen zur Rede. Sie lehnte ihm den Rücken zu und plauderte mit einem im selben Hause bediensteten Mädchen. Stala schloß fünfmal auf die Finger. Zwei Schüsse trafen und durchbohrten ihr die Brust. Rosa Binder stürzte zusammen. Stala wurde entwischt und der Gendarmerie übergeben. Der Arzt konnte nur mehr den Tod des Mädchens konstatieren. Georg Stala sagte, er freute sich, daß das Mädchen tot sei. Er wurde dem Bezirksgericht Pürkersdorf eingeliefert.

● Opfer der Stiergefahr. Die Insulte der Stiergefahr in Spanien hat am letzten Sonntag wieder mehrere Menschen als Opfer gefordert. In Carabanchel wurden sieben, in Santander zwei, in Bilbao und in Sevilla je ein Stiergefahrter verwundet, einige davon schwer. Der Vandalillo Ratinero, der von einem Stier aufgespießt wurde, ist gestorben.

● Der Schuhmann im Strohhalm. Die Verlethstruppe der Berliner Schuhmannschaft, deren Dienst besonders schwer ist, soll neue leichte



Helme erhalten. Die im Vorjahre eingeführten gelben Schutzhelme haben sich nicht bewährt. Der Strohhalm, den die Schutzeinheit jetzt probeweise tragen, ist bedeutend leichter und macht den Strahndienst erträglicher. Der neue Helm dürfte bei der Schuhmannschaft bald allgemein zur Einführung gelangen.

● Eine Aristokratin als Kindermädchen. Der Jugendgerichtshof in Wien hatte gegen die 17jährige, hübsche Baroness Maria M. wegen Diebstahls zu verurteilen. Die Angeklagte, die einer böhmischen Adelsfamilie entstammt, hatte sich in Wien als Kindermädchen verdingt und war beschuldigt, ihrer Dienstherrschaft eine goldene Damenuhr und andere wertvolle Gegenstände gestohlen zu haben, die sie sofort veräußerte. Interessant ist das Motiv dieser Diebstahls. Die Baroness will den Erlös benötigt haben, um ihrer seit Jahren kranken Mutter aus der Not zu helfen. Auch ihren gesamten, 20 Kronen betragenden Monatslohn schickte sie bis auf 2 Kronen, die sie für sich verbrauchte, an die Mutter. Sie versagte sich selbst das Abendbrot. Auf Antrag des Verteidigers wurde die Verhandlung zur Untersuchung des Gefühlszustandes der Baroness vertagt.

● Die Ueberführung des Reichsluftschiffes S. I. nach Mexiko erfolgt, da das zur Ueberführung bestimmte militärische Personal unter Leitung des Majors Sperling nicht eher in Friedrichshafen eintreffen wird, voraussichtlich am heutigen Donnerstag, jedenfalls aber noch in dieser Woche. Das Luftschiff liegt flugbereit in der Zeltbahn. Die Befahrung bei der Ueberführung wird ausschließlich aus Militärpersonen bestehen. Da das Luftschiff in den 24 militärischen Aufstiegen, die es im Frühjahr unternommen hat, seine Brauchbarkeit erwiesen hat, werden Probeaufstiege vorher nicht mehr erfolgen. Die Fahrt nach Mexiko wird aus Zweckmäßigkeitsgründen in den Abendstunden angetreten werden. Sie wird etwa 13 Stunden dauern, und, wie im August vorigen Jahres die Fernfahrt nach Mainz, möglichst den Lauf des Rheins entlang gehen.

● Die „Mysterien“ der Steinheil-Affäre. Man hatte geglaubt, daß endlich die Steinheil-Affäre bis zur Gerichtsverhandlung erledigt sei; aber so leicht lassen sich die Pariser Zeitungen diesen packenden Unterhaltungsstoff nicht entgehen. Ein Pariser Morgenblatt teilt in der üblichen sensationellen Aufmachung ein „neues und phantastisches Faktum“ mit, wonach ein Krankenwärter des in unmittelbarer Nähe der Villa Steinheil gelegenen Kinderhospitals mit mehreren Kollegen in der Nacht zwei Männer in langen schwarzen Kitteln gefangen habe, die aus der Zuspasse Konfin kamen. Er habe das bisher nicht erzählt, um seine Scherereien mit den Gerichten zu haben. — Gegenüber dieser neuen Geschichte weist ein Korrespondent des „B. L.“ darauf hin, daß sich gegenüber der Villa Steinheil in der Zuspasse Konfin eine Druckerie befindet, deren Angestellte in langen schwarzen Kitteln zu arbeiten pflegen. Gerade in der von dem Krankenwärter bezeichneten Stunde, kurz vor 12 Uhr, trat die Nachtfröste an. So kann die Erscheinung der geheimnisvollen Männer in sehr harmloser Weise erklärt werden.

● Rothburga als Stallknecht. Eine Frau, die 30 Jahre Männerkleidung getragen hat, wurde bei einer Münchener Gerichtsverhandlung ermittelt. Die Strafkammer des Landgerichts II zu München hatte gegen einen bisher bei Wiesbaden in Oberbahren bediensteten alten Stallknecht einen Vorführungsbefehl wegen Zechprellerei erlassen, weil er im Wirtshaus vergessen hatte, 1/2 Maß Bier und ein halbes Duzend Zigarren zu bezahlen und auch zu dem ersten Termin nicht erschienen war. Wie sich nun bei der vorchriftsmäßigen Untersuchung durch den Gerichtsarzt herausstellte, ist der fünfzigjährige, kurzgekehrte Knecht weiblichen Geschlechts, heißt eigentlich Rothburga Kernl und hat es fertig bekommen, 30 Jahre in jener Gegend in Männerkleidung zu leben, und trinkend, schnupfend und rauchend im Wirtshaus und auf der Regelebahn eine Rolle zu spielen.

● Die Rache der Schüler. Aus Lille (Frankreich) wird gemeldet: In der höheren Gewerbeschule überfielen nachts fünf verurteilte Jünglinge den mit in ihrem Saale schlafenden Schulgehilfen Parlot. Nach dem sie ihn mit Chloroform betäubt hatten, brachten sie ihn mit Schlägen mehrere Verletzungen bei. Die von dem Vorfall verständigte Polizei leitete eine strenge Untersuchung ein, jedoch gelang es bisher nicht, die Angreifer zu ermitteln. In dem Saal wurde eine Kasse mit der Aufschrift A. R. gefunden. Die Polizei glaubt, daß sich unter den Schülern unter dem Namen „Bande Noire“ ein Verein gebildet hat, der es sich zur Aufgabe macht, die über ihre Kameraden verhängten Strafen zu rächen. Vor mehreren Tagen war bereits ein anderer Schulgehilfe mit einem Eisenstiel verwundet worden, ohne daß es gelungen wäre, des Täters habhaft zu werden.

● Schwere Automobilunfall. Ein Automobil des Telegraphen-Postkutschens in München mit vier Offizieren und zwei Soldaten geriet in der Nähe von Menterdawe in einen Strahngroben. Die Insassen wurden herausgeschleudert; die Leutnants Graf Sprei und Krieg wurden dabei schwer verletzt.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Zimmermann, Fr., Gustavsbau — Würdinger, Major u. Bataillonkommandeur m. Fr., Metz — Jäger, Fr. Dr., Kothheim.

Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 16.
Hönn, Mannheim — Ludwig, Oberpostsekretär m. Fr., Ronsdorf — Herr, Darmstadt — Weerde, Bürgermeister m. Fr., Langewerth i. O. — Schlotz, Nürnberg — Rühm, Nürnberg — Teichmann, Postsekretär, Nossen i. S. — Schäfer, Dipl. Ing., Gladbach.

Luftkurort Bahnhof.
Werner, Patentanwalt m. Fr., Berlin.
Hotel Bellevue, Wilhelmstrasse 37.
van Rhode-Balsata-Blohlant, Fr. Rent., Haag — Wagner, van Rhode, Hauptmann u. Komp.-Chef m. Fr., Annenford-Haag — Schulte, Düsseldorf.

Hotel Rander, Hainergasse 10.
Behrendt, Oberzollsekretär, Königsberg.

Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
Cuenhorst, Stad. phil., Bonn — Ralle, Lehrer, Köln — Sarselsberg, Elberfeld — Mayer, Kfm., Naumburg — Openwehl, Ing. m. Fr., Düsseldorf — Simpson, Bankier, Nordhumberland — Peschke, Kapellmeister, Berlin — Kühne, Tonkünstler, Frankfurt — Günther, m. Fr., Gr.-Weisend — Gondelicker, m. Fr., Bergen op Zoom — Schüller, Fabrik m. Fr., Brandenburg — Hausmann, m. Fr., Altona — Collischen, Metz — Deuschert, Fabrik m. Fr., Berlin — Riesard, Hamburg.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Klemp, Dr. phil., Gausch — Kirchner, Prof., Chemnitz — Helbig, Fr., Berlin — Prantzel, Rentier, Bremen — Schleusener, Oberamtmann m. Fr., Worms — Lüttich, Rittergutsbesitzer, Niederurt — Danziger, Fabrikbes., Posen — Rose-Lichtenein, Lichtenein.

Zwei Böcke, Hainergasse 12.
Rosbach, Dresden — Klokow, Schöneberg — Behne, Fr., Stendal.

Goldener Brunnen, Goldgasse 8-10.
Lierstorf, Kapitän, Lübeck — Wingenroth, Sejtter — Winter, Sejtter — Hübenthal, Förster u. D. Spandau — Hühnsfeld, Fr., Heilbronn — Matthaei, Frankfurt — Caspari, Grosh. söchs. Oberforst., Tiefenort — Jackstädt, Fr., Stuttgart — Moog, Brauereibes., Sigmaringen.

Hotel Burghof,
Langgasse 21-23 und Metzgergasse 30-32.
Ball m. Fr., Berlin — Kirch, Frankfurt.
Central-Hotel, Nikolastrasse 43.
v. Celowitz, Düsseldorf — Mare, Architekt, Hamburg — Rubens, Köln — Stahl, Dr. med., Farnowitz — Orefeld, Rentn. m. Fr., Essen — Winkler, Rentn. m. Fr., Essen — Pescher m. Fr., Hohenheim — Hemey, Stud., Brüssel — Scheller, Ing., Schneidemühl.

Hotel Christmann, Michelsberg 7.
Schernek, Fr., Krefeld.

Hotel und Badhaus Continental,
Langgasse 35.
Reimann, Rent., Lichtenfelde.

Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15.
Lacour, Düren — Brinkhui, Fr., Vlachtwedde — van Bakkenes, Fr., Lochem — Koest, Fr., Lochem.

Darmstädter Hof, Adelheidstr. 30.
Gebel, m. Fr., Coblenz — Metzger, Bruchsal — Gilke, Aachen — Billinger, Rentn. m. Fr., Berlin — Grebe, Fr., Berlin.

Dietenmühle (Kuranstalt),
Parkstrasse 44.
Ritz, Stettin.

Hotel Einhorn, Marktstr. 32.
Wehrs, Gutsbes. m. Fr., Cuxhaven — Dau, Ing.

m. Fr., Bittburg — Pewes, Elberfeld — Pewes, Arch., Elberfeld — Derigs, Nürnberg.
Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Pastors, Fr., Berlin — Simon, Elberfeld.

Hotel Epple,
Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser Friedrich-Ring.
Bauding, Rentn. m. Fr., Zamslau — Tamm, Stud., Darmstadt — Mohr, Lehrer, Oberndorf — Schade m. Fr., Charlottenburg — Bengeler m. Fr., Risse — Schulz-Dressel, Offizier m. Fr., Metz.

Hotel Erbprinz, Mauritsplatz 1.
Fatt, Stud., Aschaffenburg — Faber m. Fr., Leipzig — Russner, Fr., Rittergutsbes. m. Mutter u. Kind, Craussen — Mutze, m. Fr., Leipzig — Mutze, Fr., Leipzig — Faber, Fr., Leipzig — Strauss, 2. Hern, Würzburg — Martell, Kaufm., Münster.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Bendheim, Berlin — Hildebrand, Berlin — Guthmann, Fr., Chicago — Robb m. Fr., Rotterdam.

Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Schlage, Trier — Hessel, Dr. med. mit Frau, Kreuznach.

Hotel Fürstenhof,
Sonnenbergerstrasse 12 u. 12a.
Brows, Rentn. m. Fr., Manchester — Dobrowsky, Oberst m. Fam., Petersburg.

Hotel Fubr, Geisbergstrasse 2.
Schnabel, Darmstadt.

Hotel Gambrinus, Marktstrasse 29.
Zentson, Köln — Kratz m. Fr., Essen.

Hotel Grether, Museumstr. 3.
Schubert, m. Fam., Kettwig.

Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Pasch, Kommerzienrat, München — Lichtenstein, Berlin — Weigand m. Fr., St. Ingbert — Sonntag m. Fam., Köln — Meier, St. Ludwig — Holzwarth, Dessau — Witzel, Stettin — Huber, Architekt, Grinstdt.

Hamburger Hof, Taunusstrasse 11.
Hollender, Ruhrort.

Hansa-Hotel, Nikolastr. 1.
Pfordte m. Fr., Essen — Vildhant, Rechtsanwält m. Fr., Lünen i. W. — Vossen, Kommerzienrat, Aachen — Bachet m. Fr., Haag — Haiss, Fabrikant, Haslach.

Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Möller, Chemnitz — Mayer, Magdeburg — Schiffer, Magdeburg — Kessler m. Fr., Kassel.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.
Exter, Neustadt a. H.

Hotel Holländischer Hof,
Rheinbahnstrasse 5.
Schröder, Neuss — Kemmer, Neuss — Treide, Neuss — Geel, Neuss — Grams, Neuss — Hilges, Neuss — Wason, Neuss — Boston, Neuss — Luckerat, Neuss — Vieten, Neuss — Streith, Neuss.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1.
Graham, 2. Fr., Edinburgh — Winterschaden, Fr., Gutsbes. m. Gesellsch., Liblar — Euler, Fabrikant, Bensheim.

Hotel Imperial, Sonnenbergerstr. 10.
Beyersdorf, Fr. m. Tochter, Berlin.

Kaiserbad, Wilhelmstr. 42.
Junkersdorf, Fr., Koblenz — v. Orsach, Fr., Koblenz — v. Hofe, Fr., Bonn.

Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad)
Frankfurterstr. 17.
Newca m. Fam., Boston — Glasser, Jülich — Emmel-Merken, Düren.

Kölnischer Hof, W. Burgstr. 6.
Selbach, Bergassessor, Eikel — Lieber, Pfarrer, Stockholm — Schmidt, Gladbach — Müller, Fr., Essen — Settegast, Fr., M.-Malfeld.

Goldenes Kreuz, Spiezelgasse 6-8.
Sauer, Fr., Hochheim — Denk, Südwestafrika — Denk, Fr., Major, Südende — Giesler, Fr., Siegen — Mango, Grundhof — Koch, Forstmeister, Heilbronn — Wagner, Waldenburg — Frank m. Fr., Siegen — Rückhoff, Fabrikant m. Tochter, Brüssel.

Hotel Krug, Nikolastr. 25.
Sartorius, Fr., Fabrikant, Göttingen — Hartmann, Berlin — Wilms m. Fr., Gladbach — Levy, Dr. med. m. Fr. u. Schwester, Berlin — Schneider m. Fr., Dresden — Weerth m. Fr., Barmen.

Hotel zum Landberg, Hainergasse 4.
Liepe m. Fr., Eberswalde — Hollstein m. Fr., Wittenberge — Wetlich, Zöblitz.

Weisse Lillien, Hainergasse 3.
Schipper, Fr., Rentn., Bonn — Dittmar, Dir., Arnberg — Neumester, Reval — Wegner, Fr., Charlottenburg — Reinhardt, Fr., Frankfurt.

Metropole und Monopoli,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Banheger, Weisenborn — Neurath, Frankfurt — Charke, Birmingham — Welding m. Fr., Eichenhausen — Schroeder m. Fr., Düsseldorf — Nöthlich, Eisenberg — Turk, Treuenbrietzen — Dillner, Fr., Leipzig.

Hotel Minerva, Rheinstr. 9.
Ittmann, Gr.-Umstadt — Nilsson, Fr. u. Fr., Stockholm.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia,
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Scheufelen, Dr., Obersteuering — Becher m. Automobill, Heidenheim — Bierbrauer, Dr. m. Fr., Fahrbrück — Diages m. Fr., Siegburg — Meyer, Mülhausen — Turneisen, Maulberg — Wolfes, Justizrat, Dr., Hannover — Konrad m. Fr., Sackrau — Lehmann, Königsberg — Frhr. v. Groothuys, Dr., Breslau — Hofmann, Verleger Dr., Berlin — Grotjau, Kommerzienrat, München.

Hotel Prinz Nicolas, Nikolastr. 29-31.
Traidem, Plauen — Würzburg, Fabrikant, Plauen — Röder, Koblenz — Heussner, Idstein — Karte, Berlin — Sack, Stuttgart — de Haas m. Fr., Elberfeld — Reinert, Fr. m. Tochter, Riga — Schramm, Röhdeheim.

Hotel Sonnenhof, Kirchgasse 15.
Buchholz m. Fr., Esch (Luxemburg) — Riegele m. Fr., Arnstadt — Schumann, Rentn., Herborn.

Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Sander m. Fr., Köln — Schwalbe, Dr. phil., Darmstadt — Steinbock, Frankfurt a. O. — Schaefer, Direktor, Mannheim — Hoelscher, Freiburg.

Pariser Hof, Spiegelgasse 2.
Kaiser, Altenburg — Hausinger, Fr., Pirna.

Zur guten Quelle, Kirchgasse 3.
Fuhr, Fr., Hachenburg — Bungroth, Fr., Hachenburg — Zitzer, Fr., Hachenburg.

Quellenhof, Nerostrasse 11.
Maybauer, Demmin.

Hotel Ouisiana,
Parkstr. 5 u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Harding m. Fr., Eastbourne — Morton, Fr., Eastbourne.

Hotel Reichshof, Bahnhofstr. 10.
Brockhaus, Rentn. m. Fr., Bochum — Schöne- mann, Fabrikant m. Fr., Altona — Schlicht, Architekt, Dresden — Lottig m. Fr., Graudenz — Doudé, Fürstenwalde — Reimer, Kapitän m. Fr., Pillau — v. Bank, Rentn., Karlsruhe — Diehl, Redakteur, Mainz.

Hotel Reichspost, Nikolastr. 16-18.
Gyomlay, Prof. Dr. m. Fr., Budapest — Heise, Dr. med., Berlin — Odde, Gutsbes. m. Fr., Bernhagen — Echtegnooth m. Fr., Haag.

Apelt, Rittergutsbes. m. Fr., Campendord — Garn, Fabrikbes., Strassburg.
Residenz-Hotel, Wilhelmstrasse 3 u. 5.
Hofpauer, Kgl. Hofschauspieler Dr., München — Brandquill, Rentn., Amsterdam — Roeder, Fr., Hofschauspieler, Braunschweig — Hayes, Dr., Neu-Bedford.

Rhein-Hotel, Rheinstr. 10.
Bolton m. Fr., Newyork — Fabricius, Dresden.

Hotel Ries, Kranzplatz.
Hockle, Fr., Rentn., Berlin — Martin, Direkt., Berlin — Schnellgans, Baumeister, Essen.

Römerbad, Kochbrunnensplatz 1.
Giesser, Breslau — Joachim, Fr., Berlin — Ober, Berlin — Baruch m. Tochter, Schroda.

Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Steinmüller m. Fr., Gummersbach — Steegh, Rentn., Brüssel — Leegsteke m. Fam., Portland — Hensenbruch, Fr., Konsul, Düsseldorf — Lebeck m. Fam., Nashville — Hardy m. Fr., Belgien — Schellhass, Hamburg — Dickson, M. Fr., m. Kurier, Kanada — Fischer, Weisenbachfabrik — Runk, Fabrikant, Bautzen — Wheeler, 2. Fr., Newyork.

Weisses Ross, Kochbrunnensplatz 1.
Krüger, Fr., Leipzig — Langenstrasse m. Fr., Wegeleben.

Hotel Royal, Sonnenbergerstr. 28.
Dannenbaum m. Fr., San Francisco.

Hotel Saalburg, Saalergasse 50.
Stern, Darmstadt — Janson m. Fr., Aschaffenburg — Wooge, Landmesser m. Fr., Solingen.

Sanatorium Dr. Schütz, Parkstr.
Dyckerhoff, Fr., Biebrich — Hensen, Geh. Regierungsrat, Hannover.

Schützenhof, Schützenhofstr. 1.
Rinkelake, Münster i. W. — Lang, Eibingen — Ziehm, Berlin — Fedde, Berlin.

Spiegel, Kranzplatz 10.
Bium, Bodenheim — Rug, Fr., Puttlingen.

Zum goldenen Stern, Grabenstrasse 24.
Kremp m. Fr., Saarbrücken — Lehnack, Köln — Mengler, Köln — Trauten, Köln — Vogel m. Fr., Bad Mergentheim.

Hotel Union, Neugasse 7.
Berlin, Bildhauer, Köln — Boehm, Physiker m. Fr., Chicago — Sommer, Fr., Glückstadt — Gertha, Fr., Glückstadt — Läder, Fr., Glückstadt — Rander m. Fr., Düsseldorf.

Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.
Schumacher, Prof., Bonn — Ulrich-Obering, m. Fr., Magdeburg — Sully m. Fr., London — Conrad, Rentn. m. Fr., Dorking — Bernsch, Direktor m. Fr., Wesel — Stevens m. Fr., Brüssel — Neuss, Fr. m. Tochter, Verdingen — Ebert, Fabrikbes., Spechthausen.

Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
Andreas, Rentn., Paris — Wernecke, Potsdam — Rischke, Berlin — Dieter, Reg.-Baumeister m. Fr., Spandau — Beyer, Chemnitz — Zwingen, Hotelbes., Chemnitz — Herring m. Fr., Hamburg — Heuer, Fr., Göttingen.

Kurhaus Waldeck, Aarstrasse.
Meyer, Kgl. Kammermusiker m. Fr., Kassel.

Hotel Weiss, Bahnhofstr. 7.
Hambrück m. Fr., Newyork.

Westfälischer Hof, Schützenhofstr. 2.
Foerster, Fr., Bürgermeister, Kallin.

Hotel Westmüller, Mainzerstr. 3.
Reich, Oberlent, a. S. m. Bed., Sonderburg.

Wiesbadener Hof, Moritzstrasse 4.
Bode, Ing., Düsseldorf — Binn, Fr., Rentn., Genf — Wegner, Fabrikant, Pforzheim — Volke, Ing., Mannheim — Gerhards m. Fr., M.-Gladbach — Müller, Ing., Frankfurt — Feierabend, Fabr., Eppstein.

Zu vermieten.

Wohnungen.

5 Zimmer.

Zietenring 13, 1, 5-Zimmer-
Wohnung zu verm. sof. oder
1. Okt. Näh. beifolgt. (18350)

2 Zimmer.

Rheingauerstr. 7, Dachw. 2 Z.
u. Küche u. Bad. im Glasdach.
per sof. Näh. bef. 1. St. (17748)

Bierstadt, Rathhausstr. 4, 14
2 Zim.-Wohn. mit Küche,
Bath. u. Was. für 150 Mk.
sof. zu vermieten. (17814)
Näh. im Raden.

1 Zimmer.

Adlerstr. 56, zweimal 1 Z. u.
Küche u. ein gr. Zim. auf
1. Juli zu verm. 47

Karlstr. 32, 1 r., 3. u. 4. Bld.,
13 Z. (9270)

Ludwigstr. 20, Dachw. 1 Zim.
u. Küche u. Bad. mit 13 Z. 348

Kranienstr. 33, Mani, 13 u. 14
sof. zu verm. Näh. bef. p. 18388

Schwalbacherstr. 51, Laden
Manjard-Wohnung zu ver-
mieten. 219

Leere Zimmer.

Adelheidstr. 42, leere hys. Manj.
an weibl. Pers. z. verm. (18409)

Möbl. Zimmer.

Bertramstr. 2, 3. u. 4. f. f. Arb.
(9329)

Dohdeimerstr. 21, 3 r., mbl. 3
m. 2 Bett. 3-4 M. d. B. h. Pers.
(9304)

Ein fl. sch. möbl. Zimmer
zu vermieten. 230
Näh. Rerofstr. 16, Lad.

Gut möbl. Zim. mit Kaffee
auf jede Zeit zu verm. Bald-
strasse 55, b. Schmitz. 223

Wairamstr. 7, an Gef. Dame
sch. gr. Part.-Zim. m. ob. ohne
Pers., sof. od. Juli zu verm. 9341

Werkstätten etc.

Paulbrunnensstr. 7, Werkst. n.
3-4 B. p. 1. Juli od. sp. zu verm.
R. im Laden b. Gottwald. (9297)

Mietgesuche.

Al. Lagerraum, Werkstätte
oder überdachter Hofwinkel, im
Zentrum zu mieten gesucht.
Off. unter Sp. 462 an die
Exp. d. Bl. 9336

Stellen finden.

Männliche.

Ein Herr
an jedem Ort zum Alleinverkauf
meiner 2 neuen guten **Waffen-**
artikel gesucht. (Konkurrenzlos).
Jeder braucht sie! u. jeder kauft
sie! Stadt und Landleute. **448**
300 Mk. monatlich, Verdienst
wird garantiert. Auskunft frei.
G. H. A. Stehr, Hamburg 23/d.
(18470)

Ein Anecht
sofort gesucht. 221
Adlerstrasse 67.

Weibliche.

Gaushälterin nach Viehtrieb
per sofort gesucht. Zu erfragen
in der Exp. d. Blattes. (9300)

Fahrdienstleistungen

ge sucht. 18360
Wiesbadener Kronen-Brauerei.

Saubere Monatsfrau
ge sucht. 241
Schwalbacherstr. 51, Laden.

Kaufmännchen gef. Schab-
geschäft, Museumstr. 3. (9321)

3. Wägen, t. das Bld. erlernen
Ludwig, Reichstr. 8, St. 1. St. 1.
9350

Stellen suchen.

Streif. j. Mann m. a. Bild. u. sch.
Handsch. f. m. Gr. 55, f. Einf. lohn.
Nebenbeschäft. Off. erb. a. D. H. H.
Kamen i. Westf., Nordenmauer 7.
18467

Licht. Verkäuferin f. Stell. gl.
weibl. Branche. Off. u. B. 464
an die Exp. d. Bl. 240

Suche Stellung als Kinder-
fräulein und leichte Unterfähr.
im Haushalt (auch Ausland).
Offert. unt. **E. W. Berlin 23.**
Barbarossastrasse 51, bodenp.
rechts. (18469)

Unabhängige Frau hat Tage
frei im Walden u. Puten Feld-
strasse 26, 1. St. 225

Perf. Säuglerin empf. sich in
und außer dem Hause. **Mein-**
gauerstr. 18, Bld., p. 1. D. f.
wied auch Wäsche zum Waschen
angenommen. (9336)

Schneiderin sucht Kundsch.
Adelheidstr. 36, 3. L. 9347

Zu verkaufen.

Diverse.

Gut. Arbeitspferd b. z. ver.
Hermannstr. 17, St. p. (9303)

Ein sehr wach. Doghund bill.
zu verkaufen. 207
Blatterstrasse 36, 2.

Wichtig! Schöner Doberm.
Hündchen, 30 M. sof. zu v. f. Schwaba,
Nagelrengel. Wiedelsberg. 237

Grill. Barje-Näbe u. versch.
fl. Damenhandb. bill. zu verk.
Dohdeimerstr. 13, St. 5. 9324

Schöne mod. Kücheneinrichtung
bill. zu verk. Herderstr. 27, Sout.
(18369)

2 guterb. Bettstellen a 5 M.
zu verkaufen. 9337
Näh. Reichstr. 15a, St. 2.

Voll-Badebännen v. 15 M. an
Gasföher u. Gaslampen etc.
enorm billig. Feiner, Krause,
Reichstr. 10. (107)

3 Tischen, eine m. Glasaufl., 1
m. Schubl., 1 Glasföher, Reg., 1
Glasföher, 1 Zigarettenabstreifer,
1 Erkerst. m. 3 Glasplatten, ein
Erkerst. f. Zie, zum Rollen, zu
verk. Näh. St. 1. Bld., Reichstr. 13.
18139

Fortungshalter Ofen, Herd,
Gasföher, Badewanne u. Möbel
billig zu verkaufen. 9332
Sonnensberg, Wiesbadenerstr. 52.

Abbruch-Materialien
Fenster, versch. gr. Türen, Glas-
abfälle, hölz. Lören, Bretter,
leichtes Bauholz, ca. 100 Qm
Sandsteinplattenabw., sonst versch.
bill. abzug. Chr. Gruber, Adler-
strasse 54, 1. 9330

Ein zerlegbares Eishaus bill.
zu verkaufen. 9335
Näh. Paulbrunnensstr. 8, p.

Kommisbrot 50 u. 55 Pf.
zu verkaufen Carl Weiser, Fried-
richstrasse 50. 238

Kapitalien.
300 000 Mk. (18022)
auch geteilt — auf 1. Hypothek zu
vergeben. **Wiedelsberg 23.**

Geld Darlehn
ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt
schnellst. **Wiedelsberg 23.**
hauser-Wied 136. (Wied.) 17682

Heiratsgesuche.

Heiraten vermittelt toll.
Frau **Wiedelsberg 23.**
Römerberg 39, 1. (9157)

Soll ich ihn heiraten?
Wer Beantwortung dieser wich-
tigen Frage wünscht, schreibe un-
d. Bl. 62 postl. Wiedelsberg. 18468

Verschiedenes.

Roosstr. 6

Dr. Hammel. Bld. 70-80 Pf.
Schweinef. Bld. 70-80
Kalbfleisch Bld. 70-80
Rindfleisch Bld. 60

Metzgerei Liebler.

Wiesbadener
Fahnen-Fabrik
Luisenstr. 1. (18078)

Kinder- u. Dekorations-
säulen, Tische und
Lampens, Feuerwerk.

D. Korwie
Wiesbaden

Rheinstrasse 21 Rheinstrasse 21
Spezialgeschäft für Geschwulst-
Waffeln, Hand- und Fußgelenk-
Vibration, Electrolyse, Osmose,
Eigene Spezialartef. zur Schön-
heitspflege.
Geöffnet abends (18378)

Sch

Wiesbadener
Beerdigungs-Institut
Ernst Müller,
Schreiner, 17898
— gegründet 1864. —
Telephon 576.

Sarg-Magazin

Walluferstr. 3.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.

Lieferant des
Beamten-Vereins.
Überführungen von u.
nach auswärts in pri-
vatem Leichenwagen.

Rezept zur Glanz-
bügellei:
Man nehme einen Teelöffel voll



Zu haben in den meisten
Drogen-, (H. 75)
Colonialwaren- und
Seifengeschäften.

Gracks u. Gehörche

verleihen 5. Riegler, Herren-
schneider, Marktstr. 10, Hotel
grüner Wald. 17754

Linoleum- und
Tapeten- 18010

Beste verkaufte, um damit zu
räumen, unter Kostenpreis.

JUL. BERNSTEIN
Niedelberg 6. Telephon 2256

Blau-weißer
Gartenkies

die Farbe verliert, liefert
Kies, Kugeln, Kissen- und
Kissen- die Expeditionsfirma
W. Ruppert & Co.,
K. m. b. H., Mauritiusstraße 3.
Telephon 32. (17700)



Große Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, den 25. Juni 1909, nachmittags 2 Uhr, findet
zufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokale Moritzstraße 7
die Versteigerung nachverzeichneter Mobilien statt:

Ein sehr gutes Dorfeller Billard mit Zuschör, 1 Eichen-
Speisezimmer, 1 Wirtsbüfett, 1 Eichen-Küchentisch, 1 Sofa
mit Umbau, Ottomane, Divan mit Sessel, Bertilio, Spiegel,
Wappenstein und Kleiderkasten, Küster, Teppiche, Sekretär,
Wasch- und andere Kommoden, 2 fast neue englische Betten,
1 grüne Plüschgarnitur, 1 Eichen-Küchenschrank, Spiegel,
Tisch- und andere Bilder, Vorhänge, Portieren, Herren- und
Damenkleider, ferner einzelne Matrasen und Federn, 1
Triumphstuhl, Sessel, Tisch und Stühle, Küchen-Einrichtung
und einzelne Küchenschränke, Dezimalwaage, mehrere gute Oefen,
Badewannen, Badewannen und viele hier nicht benannte Gegen-
stände. 18340

Fritz Meier, Auktionator u. Taxator,

Eiconorenstr. 3.

Geschäftslokal: Moritzstraße 7. — Telephon 3930.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen
Telegraphenlinie an der Platterstraße zwischen Wies-
baden u. Neuhof liegt bei dem unterzeichneten Telegraphen-
amt von heute ab vier Wochen aus. 17901

Wiesbaden, 24. Juni 1909.

Kaiserliches Telegraphenamt.

aus Frickels Filzhallen, Grabenstraße 16
Bleichenstraße 4

Frisch vom Fang in Eispackung

empfehle

Ia. Schellfische, 2—5 pfdg., Pfd. 30 Pfg.

Mittelschellfische 25, kleine 20 Pfg.

Ia. Nordsee-Tabliau per Pfd. 25 Pfg.

ff. Seehecht, 3—5 pfdg., Pfd. 30 Pfg.

ff. Heilbutt, im Ausschnitt, 80 Pfg.

Bratschollen 40, Limandes 60, Rouge 60 Pfg.

Merlans 40, Backfische ohne Gräten 30 Pfg.

ff. Rheinfalm, im Ausschnitt, Pfd. 2.50.

Schneiden Sie

bitte untenstehenden Bestellchein ab, fällen Sie denselben mit Ihrer genauen Adresse aus und
werfen Sie ihn unfrankiert in den nächsten Briefkasten.

Verlag und Expedition des
Wiesbadener General-Anzeigers
Mauritiusstraße 8.

Abschneiden!

An die Expedition des

Wiesbadener General-Anzeigers
Mauritiusstraße 8.

Unterzeichneter bestellt für den Monat Juli 1909 den

Wiesbadener General-Anzeiger

Antsblatt der Stadt Wiesbaden

frei ins Haus durch die Trägerin 60 Pfg., durch unsere Filialen 30 Pfg.

Name und Stand:

Straße und Nr.:

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh gegen 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigst geliebter
Mann, unser treu sorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Sanitätsrat

Dr. Wilhelm Cuntz

im Alter von 60 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Bertha Cuntz, geb. Greiss.

Bertha Delkeskamp, geb. Cuntz.

Gustel Müller-Cuntz, geb. Cuntz.

Wilhelm Cuntz, stud. med.

Dr. med. Heinrich Müller-Cuntz.

Wiesbaden, den 23. Juni 1909.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt und von Blumenspenden
bittet man dankend absehen zu wollen. 9331

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalten

„Friede“

u. „Pietät“

Telegr.-Adr.:
Friede oder Pietät.

Telefon Nr.
205. (17922)



Inhaber: Adolf Limbarth.

Ellenbogengasse 8. — Gegründet 1865 — Mauergasse 15.

Alle Arten Holz- u. Metallfärge nebst Ausstattung derselben bei sofortiger Lieferung.
Übernahme von Leichen-Transporten nach allen Gegenden unter kulantem Preis. — Lieferant
des Vereins für Feuerbestattung nach allen Krematorien. — Transporte durch eigene
Leichenwagen. — Hochleganter Kranwagen. — Lieferant des Beamtenvereins.

Nichts
hindert
Sie

bei geringen Aufwen-
dungen sehr elegant
auszusehen. Sie müssen
nur die vorzüglichen
Favoritschnitte be-
nutzen. Für die Haus-
schneiderei ganz unent-
behrlich.
Anleitung durch das
Grosse Favorit-
Moden-Album
(nur 70 Pf. fr.)
u. des Jugend-
Moden-Album
(60 Pf. fr.)
von der Ver-
kaufsstelle der Firma oder wo
nicht am Platze, direkt von der
Internationalen Schnittmanu-
faktur, Dresden-N. 8.

Ch. Hemmer, Langg.

Anzündeholz,

ein gepallt, per Str. M. 2.20

Brennholz,

per Str. M. 1.30

Liefert frei Haus 17741

Hch. Biemer,

Dampfschneiderei,

Dohheimerstraße 96.

Tel. 766 Tel. 766.

Drei Fliegen

auf einen Schlag trifft der in

mehreren Staaten patentierte

Rheumabellinstift

in der Schraube, denn er ver-
eignet die Wirkung von flüssigen
Einreibungen, Massage und sogen.
Gipsumplastik. Er wird des-
halb in vielen Anerkennungs-
schreiben als hervorragendes Mit-
tel gegen

Rheumatismus

Kreuzschmerzen u. Glieder-
reizen gepriesen. Preis M. 2.25.

Generaldepot für Wiesbaden:

Taunusapotheke. (H. 95)

Das beste

Ruhgefäß,

Geräte, Hüftbänder, Katalog

gratis. Gefäßpart in Auer-
bach 575 (Hessen). S. 20

Verkauf alter Oberbaumaterialien

Die in unserem Bezirke lagernden Oberbaumaterialien, wie
Eisen- und Stahlschienen, eiserne Schwellen, Weichensteile,
Kleinschienen, Eisen-, Guß-, Stahl- und Blechschrott sollen
öffentlich verkauft werden.

Verkaufsbedingungen und Angebotsbogen sind gegen porto-
und bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. in bar — nicht in Brief-
marken — von unserem Zentralbureau zu beziehen.

Die Angebote sind versiegelt bis zum 10. Juli 1909 an uns
einzusenden.

Eröffnungstermin 10. Juli 1909, vormittags 11 Uhr,
im Saale 72 des Direktionsgebäudes. Aufschlagsfrist 3 Wochen.

Aufschlagsfrist 30. September

Wien, den 16. Juni 1909. S. 32

Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische
Eisenbahndirektion.

Kinderpflegeheim in Naffatten

Hessen-Nassau

nimmt fränke Kinder jeder Konfession auf. Zuverlässige Pflege,
Goldbader, Luft- und Sonnenbäder. Liegeplätze zum Aufenthalt
der Kinder im Freien und Spielplatz beim Hause. Aufgenommen
werden Knaben von 4—14 Jahren und Mädchen von 4—15 Jahren.
Pflegetag für eine Kur von 28 Tagen pro Kind 45 Mark. Für
Bäder wird Badefeld und Mutterlauge aus den Kreutzacher Quellen
verwendet. Naffatten ist Station der Nass. Kleinbahn.

Anträge wegen Aufnahme sind an den Kreisaußschuß St.
Gaardhausen a. Rh. zu richten. (18472)

Veränderungen im Familienstand

der Stadt Wiesbaden.

Geboren:

Am 15. Juni dem Bauarbeiter

Karl Julius Eisebender ein Sohn

Wilhelm Karl.

Am 18. Juni dem Schreiner Jo-

hannes Haffel ein Tochter Irene

Antonie Theodora.

Am 16. Juni dem Glasmalerge-

hilfen Hermann Bornberg eine To-

chter Ema Minna.

Am 15. Juni dem Hubanierne-

mer Eduard Gärten ein Sohn Karl

Wilhelm Eduard.

Am 16. Juni dem Schlosserge-

hilfen Moritz Will ein Sohn Heinrich

Gegen.

Am 20. Juni dem praktischen Arzt

Dr. med. Josef Wigner ein Sohn

Wilhelm Heinrich Ludwig.

Am 19. Juni dem Schuhmacher

Ferdinand Weider ein Sohn Erich.

Am 21. Juni dem Gendarmen

Wilhelm Enders ein Sohn Georg.

Aufgehoben:

Postkassener Alois Christoph

Ginger hier, mit Elisabeth Diet-

rich in Hüllgarten.

Schlossergehilfe Johannes Wäflinger

hier, mit Henriette Vogel hier.

Chauffeur Jos. Schindler hier, mit

Johanna Luise Heider hier.

Kauverpächter Karl Müller hier,

mit Emilie Roth hier.

Installdirektor August Schade hier,

mit Frieda Theis hier.

Büchergehilfe Karl Kollmann

hier, mit Elise Scherer hier.

Gestorben:

21. Juni. Privatier Jakob Bey-

hagen, 75 Jahre.

21. Juni. Witwe Anna Künster,

geb. Weindrenner, 84 Jahre.

22. Juni. Witwe Christiane Ko-

senfeld geb. Braun, 83 Jahre.

22. Juni. Gerichtsassistent Karl

Garneit, 40 Jahre.

23. Juni. prakt. Arzt Sanitäts-

rat Dr. med. Wilhelm Cuntz, 60 J.

23. Juni. Steinbauer Johann

Neufel, 39 Jahre.

22. Juni. Dienstmann Johann

Drehwald, 50 Jahre.

Königliches Standesamt.

Ausstellung für Handwerk u. Gewerbe, Kunst u. Gartenbau Wiesbaden 1909

Mai bis September.

Gelände direkt am Bahnhof.

Täglich zweimal Militär-Konzerte. Illuminationen. Leuchtfantäne. Festliche Veranstaltungen. Grosser Vergnügungspark mit vielen Attraktionen. Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.

Eintrittspreis bis 7 Uhr abends 1 Mk., Mittwochs und Samstags 50 Pfg.; nach 7 Uhr 30 Pfg., bei besonderen Veranstaltungen 50 Pfg. und 1.— Mk.

Freitag, den 25. Juni: Militärkonzert unter Mitwirkung des amerik. Stabstrompeters Vällie Brown. Samstag, den 26. Juni: Festabend im Senegaldorf. Hauptlings Geburtstagsfeier, Illumination des Vergnügungsparks.

Königl. Schauspiele

Wiesbaden.
Som 21. Juni bis
21. August bleibt das Kgl.
Theater Ferien halber ge-
schlossen.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. G. Rand.
Fernsprech-Anschluss 49.
Donnerstag, den 24. Juni
abends 7 Uhr:
Duhndarten gütig.
Samstag, den 26. Juni:
Reinheit! Reinheit!

Greichen.

Groteske in 3 Akten von Gustav
Davis und Leopold Lipshitz.
Spielleitung: Ernst Bertram.
Sylvia, Gräfin von der Plein
Else Norman.
Frau Phil. Dr. Schweigemann,
Vorleserin Sofie Schenk.
Frau Rofig, Beschlieherin
Klara Krause.
Hans Weinagl, Kavalier
Billy Schäfer.
Mili, Ellen Grifa u. Beauval
Lide Dröner, Dr. B. Schöff.
Grete Bloom, L. Hammer.
(Schlichte des Mädchenheims.)
Franziska Dora Donald.
St. Erhardt Rudolf Bartel.
von Strehle, Kammerherr St.
Erhardt Friedr. Degener.
Bürgermeister Eins
Georg Müller.
Magda, seine Tochter
Stella Richter.
Emma, deren Freundin
Selma Wulfe.
Bemeinderat Niemann
Max Ludwig.
Bemeinderat Tobisch
Reinhold Sager.
Rathias, ein Gemeinbedienter
Karl Feistmantel.
Zeit: Gegenwart. Ort: Eine
Kleinstadt in einem kleinen Lande.
Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt. Der Be-
ginn der Vorstellung, sowie der
jedenmaligen Akte erfolgt nach
dem 3. Glockenzeichen.
Kasseneröffnung 6.30 Uhr.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr

Freitag, den 25. Juni:
abends 7 Uhr:

Duhndarten gütig.

Reinheit! Reinheit!

Sam 9. Male:

Der König.

(Le roi.)

Komödie in 4 Akten von G. H.

de Caillavet, Robert de Flers

und Emmanuel Arène.

Volks-Theater.

Kaisersaal. — Direktion Hans

Wilhelm.

Donnerstag, den 24. Juni

abends 8.15 Uhr.

Sam 14. Male:

Volksstämmliche Vorstellung bei

kleinen Preisen:

„Der Pariser Taugenichts“.

Spiel in 4 Akten, frei nach

dem französischen von Karl

Friedr. Gustav Töpfer.

Gener. Graf von

Edouard, in Sohn Alfr. Heinrichs

Baronin, von Morin,

Schwägerin des

Generals

Madame Meunier

Pauline (die)

Elle (die)

der Elise, die

Widwe

Elise

Drangold

(Bediente des Generals)

Walhalla-Theater.

(Neues Operetten-Theater)
Direktion: G. Korbner.
Donnerstag, den 24. Juni
abends 8 Uhr:
Sam 1. Male.

Das Glückswunder.

Operette in 3 Akten (4 Bilder)

von Leo Stein und Carl Lindau.

Musik von Edmund Eppeler.

Freitag, den 25., Samstag, den

26. und Sonntag, den 27. Juni

abends 8 Uhr:

Das Glückswunder.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 25. Juni.

Vormittags 11 Uhr: Konzert in

der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister

H. Irmer.

1. Graf Waldersee-

Marsch Fr. W. Münch

2. Ouverture z. Opette

„Pique Dame“ Fr. v. Suppé

3. Czaras No. 1 A. Michels

4. Soldatenchor aus

der Oper „Faust“

Ch. Gounod

5. Lied-Duett F. Mendelssohn

6. Potpourri aus der

Op. „Carmen“ G. Bizet

Eintritt geg. Brunnen-Abonne-

mentskarten für Fremde und

Kochbrunnen-Konzertkarten.

Mail-coach-Ausflug 3.30

Uhr ab Kurhaus: Klarental-

Chausseehaus — Georgenborn —

Schlangenbad und zurück

(Preis 5 Mark).

Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Ugo Afferni,

städtischer Kurkapellmeister.

1. Ouverture „Iphigenie

in Aulis“ Chr. W. Glück

2. Hallelujah (Chor)

aus dem Oratorium

„Der Messias“ G. F. Händel

3. Berühmtes Air J. S. Bach

4. Ouverture zu

„Egmont“ L. v. Beethoven

5. Ungarische Tänze

No. 1, 3 u. 10 Joh. Brahms

6. Einleitung z. III. Akt,

Tanz der Lehrbuben,

Aufzug der Meister-

singer und Gross an

Hans Sachs aus der

Oper „Die Meister-

singer von Nürnberg“

R. Wagner

7. Galopp chromatique

F. Liszt

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kapellmeister

Hermann Irmer.

1. In Memoriam,

Introduction u. Fuge

mit Choral C. Reinecke

Oberbayern

Ausstellung Wiesbaden 1909.

Donnerstag, den 24. Freitag, den 25. und Samstag,

den 26. Juni cr.:

Grosses Münchener Schlachtfest

Ausschank von Original Münchener

Schankbier aus der Aktienbrauerei zum

Löwenbräu München direkt vom Fass.

Münchener Spezialitäten — Schlacht-

Schüsseln — warme Blut- u. Leberwurst.

Von 10 Uhr abends ab: Weisswürste.

Grosses Doppel-Konzert

Baumer u. Sohn; der jüngste Humorist Deutschlands.

Urkommisches Münchener Contrast-Duo.

Vom 25. Juni ab:

Gastspiel d. weltberühmten 14jähr. Geigen-Virtuosen

Kun Arpad.

Eintritt an allen Tagen nur 20 Pfg.

D 56

Neroberg.

Freitag, den 25. Juni 1909: (17944)

Gr. Militär-Konzert

zum Besten des „Invalidenbank“, Verein zur Förderung der Erwerbs-

fähigkeit und Unterstützung deutscher Invaliden, sowie deren Hinter-

bliebenen, ausgeführt v. der Kapelle des Regt. Nr. 5 (von Mantuffel) (Stabsf.)

Nr. 80, unter Leitung ihres Herrn Obermusikmeisters G. Gottschalk.

Eintritt 50 Pf. Anfang 4 Uhr.

Einladung.

Im Jahre 1910 feiert das Rheinische Dragoner-Regt.

Nr. 5 (von Mantuffel) sein

50-jähriges Jubiläum.

Alle Kameraden, welche bei dem Regiment gedient haben,

werden auf Samstag, den 26. Juni 1909, abends 9 Uhr, nach

dem Restaurant „Friedrichshof“, Friedrichstraße 35, kam. eingeladen.

18171 Mit dem Gruss E.

Württemberg.

Nachdem letzte Woche die konstituierende Ver-

sammlung stattgefunden, werden ihre Teilnehmer

sowie jeder Württemberger auf

Freitag, den 25. Juni 1909,

abends 9 Uhr,

ins Restaurant „Sächsischer Hof“, Hochstättenstraße geladen.

Dieser Tag wurde von verschiedenen Seiten gewünscht.

Tagesordnung: Vorstandswahl.

18438 Der Einberufer.

SANATORIUM HIDDESEN

GROTENBURG DETMOLD

für Herz-, Nerven-, Blut- u. Stoffwechsel-

krankheiten, Gicht, Diabetes u. Nierenleiden.

Unmittelbar am Hochwald herrliche Umgebung.

Familien Charakter.

Psychische, physikalische und diätetische Heil-

methoden. — Luftbäder.

Prospecte durch den Leiter und Besitzer

18474 Dr. MANFRED FUHRMANN.

Bad Sooden-Werra

Grüßtes Inhalatorium Deutschlands. Vorzüg-

lich bewährt gegen Katarrhe der Luftröhre, Lungen-

Emphysem, Asthma, Skrophulose, Rachitis, Rheumatismus,

Gicht, Blasenkatarrh, Herz-, Frauen-, Hautkrankheiten, Leber-

leiden, Nervenleiden, Terrankuren, Trankuren.

Verkauf hochprozentiger gradierter Sole

Alle Arten (auch kohlensäure) Sals, Fango-Behand-

lung, Gradierhaus mit überdachter Wandelbahn. Aus-

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Ge-
markung Wiesbaden liegen, im Grundbuche von
Wiesbaden, Band 81, Blatt 1545, zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerkes auf den Namen

1. des Schlossermeisters Ludwig Rossmann u. dessen

Chefran Else, geb. Merkelbach, in Wiesbaden —

Gesamtgut nach Ertragsverhältnissen —

2. als Miteigentümer je zur Hälfte eingetragenen Grundstücke

1. Acker Eckenförderstraße Ecke Waterloosstraße, 12 qm

0,03 M. Grundsteuerertrag,

2. Acker Eckenförderstraße, 5 a 50 qm, 1,29 M.

Grundsteuerertrag,

3. Acker, Eckenförderstraße, Ecke Waterloosstraße, 29 qm,

0,07 M. Grundsteuerertrag

am 20. August 1909, vorm. 10.30 Uhr, durch das

unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 60

versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Dezember 1908

in das Grundbuche eingetragen. 17636

Wiesbaden, den 19. Juni 1909.

Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wiesbaden lie-
genden, im Grundbuche von Wiesbaden, Außenbezirk, Band 81,
Blatt Nr. 785, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes
auf den Namen des Architekten Friedrich Hartmeyer in Mann-
heim, eingetragenen Grundstücke:

1. Gartenblatt 28 Parzelle 179, Acker Hülberg, 5. Gewann —

10 a 52 qm 83 Pfg. Grundsteuerertrag,

2. Gartenblatt 28, Parzelle 180, Acker, Hülberg, 5. Gewann, —

7 a 16 qm 56 Pfg. Grundsteuerertrag,

3. Gartenblatt 28, Parzelle 182, Acker Hülberg, 5. Gewann, —

7 a 22 qm 57 Pfg. Grundsteuerertrag,

am 20. August 1909 vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Ge-
richt an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 60 versteigert werden. Da

Versteigerungsvermerk ist am 11. Juni 1909 in das Grundbuche

eingetragen. 17635

Wiesbaden, den 21. Juni 1909.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. d. Mts., 2.15 Uhr nach-

mittags, versteigere ich Helenestraße 5, öffentlich mit-

bietend gegen sofortige Barzahlung:

1 Flügel, 1 Polypheon, 1 Klavier,

1 goldene Herrenuhr, 1 ameril.

Schreibtisch, 1 Eisschrank, 1000

Stück Zigarren, 1 Firmenschild,

1 Glaswand, 1 Gaslüfter, 2 Schreib-

tische, 1 Kredenz, 1 Trumeau

und anderes mehr,

Glose, Gerichtsvollzieher kr. A.

Albrechtstraße 38, 1. 9352

Bekanntmachung.

Freitag, den 25. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, versteigere

ich

Helenestraße 24

hierbei, öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung:

1 Ladentisch, 1 Schreibtisch, 1 Eiserne Kiste, 1 Kiste, 1 Tisch,

3 Glaskisten, 2 Cigarren-Abstreifer, 5 Kisten, 1 Ladentisch,

1 Schirmständer, Arbeitstische, eine große Partie

Cigarren, Cigaretten und Tabak, verschiedene Küchengeräte,

Bücher, 1 Hängelampe, 1 Sofa mit 2 Seiten (Bücher),

1 Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel, 1 Tisch, 2

ständerige Betten, Bilder, Kleiderbügel, Porzellan, 1 ständ-

tisch, 1 Kuchentisch, 2 Tellerbretter, 3 Scher-

und dergl. mehr.

Versteigerung bestimmt.

Schulze, Gerichtsvollzieher

Gustav-Adolfstraße 13, 3. 9352

Freitag, den 25. Juni

Volksstämmliche Vorstellung bei

kleinen